Mit Allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 125. Mittwoch den 2. Juni 1847.

## Inland.

### Landtags-Angelegenheiten.

Sitzung der Herren-Kurie am 26. Mai.

Die Sitzung beginnt um 11¼ Uhr unter dem Vorsitz des Marschalls Fürsten zu Solms.

Marschall: Ich habe nun der Versammlung Mittheilung zu machen von einem Schreiben des Hrn. Landtags-Kommissars, welches folgendermaßen lautet:

„Den Inhalt Ew. Durchlaucht hochgefälligen Schreibens vom 11. d. M., den auf den Antrag des Herrn Fürsten von Lichnowsky gefaßten Beschluß der Herren-Kurie des vereinigten Landtags betreffend, daß den Mitgliedern der einen Kurie gestattet werden möge, den Verhandlungen der anderen beizuwohnen, habe ich die Ehre gehabt, zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen. — Allerhöchstdieselben haben mir hierauf aufgetragen, Ew. Durchlaucht zu eröffnen, daß an sich gegen diese Absicht nichts zu erinnern und im Geschäfts-Reglement nur deshalb darüber keine Bestimmung getroffen sei, weil sich der Ausführung in dem von der Herren-Kurie gegenwärtig benutzten Sitzungs-Lokale Schwierigkeiten entgegenstellten. Wenn aber jener Antrag von beiden Kurien an Se. Majestät gerichtet werden möchte, so würden Allerhöchstdieselben nichts dowider haben, daß die Tribünen beider Säle zu gegenseitigem Besuche benutzt würden, obgleich diejenige des Rittersaales bei ihren beschränkten Dimensionen nur wenige Mitglieder der Stände-Kurie aufzunehmen im Stande wäre. — Berlin, den 22. Mai 1847."

(Man debattirte nun ziemlich lange über die Form der Mittheilung, welche hierüber an die andern Kurien gemacht werden solle, und einigte sich endlich dahin, in einem Schreiben den Tenor der Bitte an Se. Majestät anzugeben. S. am Schluß der Sitzung.)

Marschall: Wir können nun zum nächsten Gegenstand übergehen. Vorher ersuche ich den Grafen von Dyhrn, in Abwesenheit des Grafen von York dessen Stelle einzunehmen und denselben in den Geschäften des Sekretariats zu vertreten.

Fürst von Lichnowsky: Ich wollte mir die Frage an Ew. Durchlaucht erlauben, ob eine gesetzliche Bestimmung existirt, wie viel Mitglieder in einer Plenar-Versammlung anwesend sein müssen, um dieselbe beschlußfähig zu machen. Nachdem in letzterer Zeit viele unserer Kollegen Berlin verlassen haben und wir heute kaum etwas mehr als die Hälfte der vollen Zahl anwesend sehen, denn es befinden sich hier 47, und die Zahl der Mitglieder ist 80, so scheint mir eine Maßregel nothwendig, wie sie in allen übrigen parlamentarischen Versammlungen bereits besteht.

Marschall: Eine gesetzliche Bestimmung besteht hierüber nicht, und es ist mir kein Mittel ersichtlich, eine solche in dieser Weise zu extrahiren. Ohnehin ist, was die andere Bemerkung betrifft, die Zahl der heute Anwesenden, die sich vielleicht während der Sitzung noch vermehren wird, von der Zahl der in letzter Sitzung anwesend Gewesenen nicht beträchtlich verschieden.

Fürst von Lichnowsky: Es dürfte vielleicht jetzt, nach den gesetzlichen Bestimmungen, zu spät sein, um eine Petition dieserhalb einzubringen, es blieb mir also nur der Weg übrig, Ew. Durchlaucht zu fragen, ob Dispositionen in dieser Beziehung getroffen sind. Nachdem ich nun erfahren habe, daß keine solche Dispositionen getroffen worden sind, andererseits es mir nicht zusteht, einen Antrag dieserhalb noch nach dem 1. Mai einzureichen, so müssen wir Ew. Durchlaucht anheimgeben, ob nicht hierüber von Sr. Majestät dem Könige Dispositionen ohne unser Zuthun getroffen werden könnten, die uns vielleicht der Nothwendigkeit überheben, diesen Gegenstand aufzunehmen, und de auch viele einzelne Mitglieder abhalten würden, sich früher zu entfernen, wenn sie wissen, daß ihre Abwesenheit der Herren-Kurie die Beschlußfähigkeit rauben kann.

Marschall: Ich halte mich nicht befugt, auf eine solche Veranlassung hin Schritte zu thun, wenn ich nicht dazu die Unterstützung eines vollständig amtlichen Weges mir zur Seite hätte. Aber es ist doch noch vorauszusetzen, daß im Laufe unserer Verhandlungen, nämlich bei Gelegenheit der Berathung über die Geschäfts-Ordnung, auf den Gegenstand wieder zurückzukommen sein wird. Ich ersuche jetzt den Grafen von Dyhrn, den Bericht über die von der anderen Kurie herübergekommene Mittheilung, die Anträge in Bezug auf den Nothstand betreffend, zu erstatten.

Graf von Dyhrn [auf Reesewitz rc. in Schlesien] (liest das Gutachten der zweiten Abtheilung der Herren-Kurie vor):

Gutachten

der zweiten Abtheilung der Herren-Kurie über die von der Kurie der drei Stände übergebene Petition an Se. Majestät den König, die Vermehrung von Erwerbsquellen für die arbeitenden Klassen betreffend.

Laut Verhandlung vom 17. d. M. hat die Kurie der drei Stände nur gegen 2 abweichende Stimmen den Beschluß gefaßt, Se. Majestät den König zu bitten, daß für die Dauer der gegenwärtigen Theurung durch gemeinnützige Anlagen, sowohl unmittelbar auf Kosten des Staats, als mittelbar durch Unterstützung von Kreis-, Kommunal- und Actien-Unternehmungen dieser Art, den arbeitenden Klassen neue Erwerbsquellen in höchstmöglicher Ausdehnung eröffnet werden mögen.

Diese Bitte ist den 18. d. M. dem Herrn Marschall der hohen Kurie überreicht worden, welcher dieselbe der zweiten Abtheilung zur Begutachtung überwiesen hat, und diese hat sich in der Sitzung vom 20. d. M. der Vorberathung unterzogen, deren Ergebnisse wir hiermit die Ehre haben, der hohen Kurie zur Entscheidung vorzulegen. — Vollkommen überflüssig halten wir es hier nochmals, den schon so vielfach angeregten und allgemein anerkannten Nothstand der handarbeitenden und ärmeren Volksklassen nochmals ausführlich darzustellen. Jeder von uns kennt ihn gewiß aus eigener Anschauung; es handelt sich nur um die geeignetsten Mittel, ihn so viel als irgend möglich zu mildern; und unter allen diesen Mitteln haben auch die Mitglieder Ihrer Abtheilung die Darbietung der Möglichkeit von Arbeit für die ärmeren Volksklassen als das wirksamste, nachhaltigste und bei weitem würdigste in ihren Berathungen anerkannt. — Die Abtheilung schlägt daher der hohen Kurie vor: der Bitte der Kurie der drei Stände einfach beizutreten und diese dadurch zu einer Bitte des vereinigten Landtages an Se. Majestät den König zu erheben.

Auch Ihre zweite Abtheilung hat zwar eben so wie die Kurie der drei Stände lebhaft und dankbar alles das anerkannt, was schon aus Staatsmitteln für diesen Zweck geschehen ist, und nach den Eröffnungen des Herrn Landtags-Kommissarius in der Sitzung der anderen Kurie vom 17. d. M. können wir die erfreuende und gewisse Hoffnung haben, daß auch ohne unser Dringen das Gouvernement diese hochwichtige Frage nicht aus den Augen verlieren wird; die Abtheilung hat aber doch diese Bitte als eine nothwendige anerkennen und Ihrer Unterstützung empfehlen zu müssen geglaubt, um dem Könige, dessen Herz jedem Leiden seines Volkes stets geöffnet ist, und dem Volke, welches diese Leiden bis jetzt im Ganzen und Großen mit Hingebung getragen, eine Beweis zu geben, daß auch in dieser Frage die vereinigten Stände ihre Pflicht erkennen.

Ich weiß nun nicht, ob die hohe Kurie wünschen wird, hier das gedruckte Referat des Landraths von Schenkendorff noch zu hören. Die Petition der andern Kurie beruht auf 5 Petitionen, von denen 3 angenommen und in diesen Petitions-Antrag umgeformt, 2 aber theils zurückgezogen, theils abgelehnt worden sind. Die Abtheilung glaubte aber, daß sie sich nur mit dem Tenor der Petition der Drei-Stände-Kurie zu beschäftigen hätte. Diesen Tenor habe ich die Ehre gehabt, vorzutragen, und es fragt sich, ob die hohe Kurie den Antrag der Abtheilung annehmen, und der Bitte der Kurie der drei Stände, einfach beitreten will.

Finanz-Minister von Düesberg: Von dem Augenblick an, wo der Nothstand hervorgetreten ist, hat die Regierung es sich angelegen sein lassen, so viel als thunlich, durch Verschaffung von Arbeits-Verdienst, den Nothstand zn erleichtern, und sie läßt es sich noch fortwährend angelegen sein, auf diesem Wege fortzuwirken. Se. Majestät der König haben die Mittel dazu Allergnädigst bewilligt und bewilligen sie noch täglich; Allerhöchstdieselben werden die Bitte des vereinigten Landtages, daß zur Linderung des Nothstandes Arbeit und Verdienst verschafft werde, theils durch Staats-Bauten, theils durch Unterstützung von Bauten, die von Kreisen, Gemeinden und Actien-Gesellschaften unternommen werden, gewiß wohlgefällig aufnehmen. Um der Versammlung einen kurzen Ueberblick von dem zu geben, was von Seiten des Staates bisher geschehen ist, bemerke ich Folgendes; Es sind für die Chaussee-Bauten jährlich 1 Million Thaler etatsmäßig ausgesetzt, und man hat, um in dieser bedrängten Zeit den Armen Arbeit und Verdienste zu verschaffen, diese Summe nach allen Seiten hin gleich disponibel zu machen gesucht. Außer dieser Million sind zu Straßenbauten noch andere Bewilligungen gemacht worden, die sich jetzt auf ungefähr 400,000 Rthlr. belaufen mögen. So ist beispielsweise für Preußen aus der Rückeinnahme der in früheren Jahren geleisteten Vorschüsse eine Summe von 250,000 Rthlr. bewilligt worden, wovon 150,000 bereits zu Chausseebauten disponibel gestellt sind; der Chaussee-Neubau-Fonds ist um 100,000 Rthlr. verstärkt worden, es sind für die Provinz Posen 60,000 Rthlr. Vorschuß bewilligtworden, um damit die Provinzial-Chaussee-Bauten vorzunehmen. Außerdem sind noch 20,000 Rthlr. für dieselbe Provinz bewilligt worden, um die Arbeiten an der Thorn-Bromberger und Inowraclaw-Thorner Chaussee stärker betreiben zu können. So sind in allen Gegenden Dispositionen getroffen, und namentlich ist noch in den letzten Tagen für Schlesien die Summe von 40,000 Rthlr. dem Oberpräsidenten von Wedell zur Disposition gestellt worden, um dadurch den durch die Einstellung mehrerer Fabriken brodlos gewordenen Arbeitern wieder Verdienst zu verschaffen. Zu den angeführten Summen für Chaussee-Neubauten, von zusammen 1,400,000 Rthlr., treten noch die bedeutenden Summen hinzu, die von Seiten der Kreise, Gemeinden und Actien-Gesellschaften verwandt worden, und es ist anzuerkennen, daß sich von allen Seiten die größte Bereitwilligkeit gezeigt hat, um den ärmeren Klassen Arbeit zu gewähren. Zur Unterhaltung der Chaussee ist etatsmäßig jährlich die Summe von 1,500,000 Rthlr. ausgesetzt, und ist solche nach allen Seiten hin zur Disposition gestellt, um dadurch bei den Chausseen möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen. Auf dem etatsmäßigen Provinzial-Bau-Fonds steht eine Summe von ungefähr 7—800,000 Rthlrn. zu Bauten aller Art, die ebenfalls verwendet werden und vielen Händen Arbeit verschaffen; dazu tritt noch die Bewilligung für außerordentliche Neubauten im Gesammtbetrage von mehr als 700,000 Rthlr., worunter sehr viele Bauten sich befinden, die gerade dem gewöhnlichen Handarbeiter Verdienst gewähren; ich will nur anführen die Kanal-Bauten in Preußen, die Bauten am Finow-Kanal, an der Lahn und dem Rhein, der Oder, Elbe und Weichsel. Ferner sind sehr stark in Angriff genommen worden, die großartigen Bauten an der Weichsel und Nogat, wo die Bau-Kommission die Absicht hat, die Arbeiter bis auf 6000 zu vermehren; hierzu treten noch die Meliorations-Arbeiten an der Brahe, wozu 100,000 Rthlr. zur Disposition gestellt sind. So sind, abgesehen von den Festungsbauten, in allen Theilen der Monarchie, so weit die Mittel es gestattet haben, Bauten in Gang gebracht, wodurch viele Arbeiter in der jetzigen Zeit eine bedeutende Erleichterung erfahren haben. Wie schon erwähnt wurde, hat die Regierung es sich fortwährend angelegen sein lassen, Hülfe zu gewähren, wo es Noth thut, und namentlich Arbeit zu geben, wo Gelegenheit und Bedürfniß sich zeigt; es wird damit bis zur nächsten Aerndte fortgefahren werden, so daß es zu hoffen steht, die jetzige bedrängte Zeit werde glücklich überwunden werden.

Marschall: (Nachdem die Grafen Dohna, Dyhrn, Sierstorpff und Zieten gesprochen.) Wenn weiter keine Bemerkung erfolgt, so können wir zur Abstimmung übergehen. Die Frage ist dahin zu stellen, ob die Versammlung dem Antrage ihrer Abtheilung beitritt, und diejenigen, welche dem Antrage der Abtheilung nicht beistimmen wollen, würden dies durch Aufstehen zu erkennen geben.

(Es erhebt sich Niemand.)

Es ist dem Antrage der Abtheilung einstimmig beigetreten worden.

Wir kommen jetzt zur Berichterstattung über den Antrag des Grafen von Burghaus, betreffend die Aufhebung der unentgeltlichen Verpflichtung des Schnee-Wegräumens auf Chausseen. Ich ersuche den Grafen von Sierstorpff, den Bericht zu erstatten.

Graf von Sierstorpff (für den Fürsten Hatzfeldt): Das Protokoll des Herrn Assessors Palzow ist als Gutachten von der Abtheilung anerkannt worden, und ich werde mir die Ehre geben, dasselbe vorzulesen.

Verhandelt Berlin im königlichen Schlosse,
am 7. Mai 1847.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. März 1832 ist bestimmt, daß,

> wenn eine Chaussee dergestalt verschneit, daß die Passage nicht blos erschwert, sondern dergestalt unterbrochen wird, daß sie mit den gewöhnlichen Unterhaltungsmitteln nicht wieder hergestellt werden kann, die Einwohner des Orts, in deren Feldmark der Schneefall sich ereignet, sogleich zutreten und mit vereinten Kräften das eingetretene Hinderniß zu heben bemüht sein sollen, ohne dafür Vergütung zu erhalten, daß diese Hülfsleistung jedoch nur insoweit unentgeltlich gefordert werden soll, als sie sich auf einen achtstündigen Arbeitstag beschränken läßt;

veranlaßt zunächst durch eine Bitte der Gemeinde Barzdorf, Striegauer Kreises in Schlesien, hat der Graf von Burghaus den Antrag gemacht,

> Se. Majestät den König zu bitten, Allergnädigst Anordnungen zu erlassen, wonach diejenigen Gemeinden, deren Grundstücke an königlichen Zollstraßen gelegen sind, zwar nach wie vor verpflichtet bleiben, bei jedem Schneefall und jedem Schneewehen die Zollstraße innerhalb der Grenzen ihrer Feldmark in fahrbaren Stand zu setzen und diese Arbeit das erstemal in jedem Winter unentgeltlich zu leisten, bei der Wiederkehr derselben aber nach den in der Gegend üblichen Tagelohn-Sätzen dafür entschädigt werden.

Dieser Antrag ist der Abtheilung zur Berichterstattung überwiesen. — Der Kommissarius theilte der Abtheilung mit, daß nach einem fünfjährigen Durchschnitt die Ausgabe, wenn für das Wegräumen des Schnees an den Chausseen nach den üblichen Tagelohn-Sätzen Vergütigung gegeben werde, nur 7000 Rtlr. betrage. Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit dieser Summe sei bereits beschlossen, um den sehr vielfach geführten Beschwerden abzuhelfen, in die zu erlassende neue Wegeordnung die Bestimmung aufzunehmen, daß das Wegräumen des Schnees an den Chausseen künftig nur gegen Entgelt zu bewirken sei. Die Regierung werde aber auch dem nicht entgegen sein, daß dieser Punkt, wenn es gewünscht werde, unabhängig für sich sogleich durch eine gesetzliche Maßregel erledigt werde. — Die Abtheilung hielt nun die Aufhebung der bisher bestandenen Verpflichtung zum unentgeltlichen Wegräumen des Schnees auf den Chausseen um deswillen für rechtlich begündet, weil der, dem das nutzbringende Eigenthum der Chaussee zusteht, auch die Last der Instandhaltung vollständig übernehmen muß. Sie glaubt auch nicht, daß, wenn die unentgeltliche Verpflichtung bei Chausseen aufgehoben wird, die Gemeinden sich bei Wegräumung des Schnees an den Landwegen prägravirt fühlen und künftig dazu sich minder geneigt zeigen möchten. Denn wenn auch das Bestehen einer Chaussee den doppelten Vortheil mit sich bringt, daß die Unterhaltung des früher bestandenen, nicht chaussirten Weges fortfällt und die erleichterte Communication indirekt von förderndem Einfluß ist, so findet die Abtheilung hervorzuheben, daß das unentgeltliche Schneeräumen auf den Chausseen eine besonders drückende Last um deswillen ist, weil die Verpflichteten dabei einem sofortigen Aufgebot unverweilt ohne alle Rücksicht folgen müssen, und daß dies die sonstigen Vortheile der Chaussee überwiegt. — Weiter findet aber die Abtheilung keinen Grund, königliche Zollstraßen und Actien-Chausseen zu trennen, da beide sich in demselben Verhältniß befinden. — Nach der von dem Kommissarius abgegebenen Erklärung glaubt sie auch insoweit über den gestellten Antrag hinausgehen zu dürfen, daß die unentgeltliche Räumung auch für das erstemal in jedem Winter fortfallen möge. — Jedenfalls hält sie dafür, daß es dringend wünschenswerth sei, den Gegenstand möglichst bald und unabhängig von der neuen Wege-Ordnung, da deren Emanation vielleicht noch nicht in der allernächsten Zeit erfolgen möchte, erledigt zu sehen. — Sämmtliche Mitglieder der Abtheilung vereinigen sich aus diesen Gründen zu dem Antrage:

> die hohe Kurie wolle bitten, daß Se. Maj. der König zu bestimmen geruhe, daß bei allen Chausseen, auf denen Chausseegeld erhoben wird, die Gemeinden innerhalb der Grenzen ihrer Feldmarken zwar verpflichtet seien, auf Erfordern der kompetenten Behörde unverrückt mit vereinten Kräften das Wegräumen des Schnees zu bewirken, daß dieselben aber dafür nach den ortsüblichen Taglohnsätzen Vergütigung erhalten,
> und daß die Allerhöchste Bestimmung erlassen werden möge, ohne die Emanation der neuen Wege-Ordnung abzuwarten.

Es hat sich in der Versammlung die Ansicht ausgesprochen, daß die Chausseen den Dörfern einen Vortheil gewähren. Es könnten nun andere Dörfer, welche unentgeltlich ihre Landstraßen im Stande halten müssen, sagen: warum sollen diese bevorzugten Dörfer ihre Straßen entgeltlich reinigen, während wir unsere Straßen, die Landwege, unentgeltlich im Stande halten müssen? — Der Ausschuß war jedoch der Meinung, daß derjenige, dem die Straße gehöre, auch für die Instandhaltung derselben sorgen müsse. Dies würde bei den königlichen Chausseen den Fiskus und bei den Aktien-Chausseen die Aktien-Gesellschaften oder Privat-Inhaber treffen. Die Klagen im Gebirge waren so vielfach, daß die Regierung schon vor einigen Jahren beschloß, 7000 Rthlr., welche als Kostenbetrag für den Gesammt-Umfang der Monarchie berechnet worden sind, in das Ausgabe-Budget zu setzen, und ich glaube daher, daß es der Kurie genehm sein dürfte, diese Petition an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Graf von Zieten (Geheimer Regierungs-Rath aus Breslau, für den Fürsten von Liechtenstein): Eigentlich habe ich geglaubt, daß dieser Antrag ein provinzieller sei und als solcher gar nicht der Kurie vorgelegt werden dürfte, da ich aber sehe, daß er Eingang gefunden, so erlaube ich mir die Diskussion mit einem kurzen Vortrage zu eröffnen. Wenn ich zuerst um das Wort gebeten habe in dieser Angelegenheit, so hat dies seinen Grund darin, daß ich längere Zeit Landrath eines Gebirgs-Kreises war und erkannt habe, daß die Verpflichtung des unentgeltlichen Wegräumens des gefallenen Schnees auf den Chausseen eine der härtesten Verpflichtungen ist, die auf den dort Wohnenden haftet. Es giebt allerdings Gegenden, in denen der Winter gelinde und der Schneefall nur sehr gering ist, ja das Wort Schneegestöber kaum dem Wortlaut nach bekannt ist — es giebt aber auch Gegenden, und namentlich sind dies unsere heimathlichen Gebirge, in denen der Schneefall bedeutend und das Schneegestöber dort eine sich sehr oft wiederholende Kalamität ist. Anscheinend scheint der Antrag ein unbedeutender, ein geringfügiger zu sein; dem ist aber nicht so, denn es giebt Gemeinden, denen das Wegräumen des gefallenen Schnees eine der auf ihnen ruhenden härtesten Verpflichtungen ist, namentlich in dem waldenburger Kreise, die dem Schneegestöber so ausgesetzt sind, daß sie für eine Strecke von 50 bis 100 Schritt oft eine jährliche Ausgabe von eben so viel Thalern gehabt haben. Das klingt freilich dem Reichen nicht viel, aber doch, wenn es durch eine Gemeinde aufgebracht werden soll, die meist von armen, mitunter verhungerten Leinewebern bewohnt ist, deren Jammer und Elend erst neulich von so klassisch beredter Zunge geschildert worden ist. Es entsteht nun die Frage, wer diese Verpflichtung leisten soll, und da muß ich mich analog meinem neulich ergebenst ausgesprochenen Prinzipe entschieden dagegen erklären, daß der Staat allein dieselbe übernehmen solle, denn was ist eigentlich in finanzieller Hinsicht der Staat anders, als der Geldbeutel seiner Dominien, Städte und Landgemeinden; daß aber der Staat eine Modifikation treffen möge, um diese durch diese Verpflichtung so hart belasteten Gemeinden zu erleichtern, ist wohl wünschenswerth. Ich hatte zwar als Landrath die Einrichtung getroffen mit dem Pächter der Chaussee, — denn in Schlesien herrscht die Sitte, daß die fiskalischen Bauten den Mindestfordernden, fiskalische Pachtungen aber den Bestbietenden überlassen werden; daß die Chausseen von den Gemeinden unentgeltlich von dem Schnee geräumt wurden, dafür zahlte genannter Pächter, ein reicher, gutgesinnter, nun aber verstorbener Jude, aber den betreffenden Gemeinden stets das halbe Tagelohn, und auf diese Art wurde es mir leicht möglich, die Chausseen stets gut fahrbar zu halten; der Selige zahlte gern, denn die Frequenz war lebhaft, die Einnahme erwünscht. — Man kann allerdings den Einwand mir machen, daß, wenn die betreffenden Gemeinden jene Arbeiten selbst verrichtet hätten, ihnen die Geldausgabe mit zur Last gefallen wäre; dies klingt theoretisch auch recht gut, in der Praxis aber stellt es sich anders, denn einmal ist es Niemanden willkommen, das eben begonnene Tagewerk zu verlassen, um auf Gemeinde-Arbeit zu gehen. Dann aber ist auch eine solche Gelegenheit jeder Gemeinde stets eine erwünschte, um ihren Armen oder doch den Bedürftigsten einen kleinen Verdienst zukommen zu lassen. — Wie gesagt, ich hatte in dem mir anvertrauten Kreise jenes Privatabkommen getroffen, stelle indeß es lediglich anheim, ob dasselbe zu berücksichtigen sein dürfte, oder nicht. Ich will sehr gern einer anderen Einrichtung den Vorzug einräumen, auf jeden Fall aber wünsche ich dringend, daß der Staat in diesem für so viele Gemeinden so harten Gesetze eine billige Modifikation eintreten lasse.

Wirklicher Geh. Ober-Finanz-Rath von Pommer Esche: Wiewohl die Verwaltung an sich dem Antrage, daß diese Verbindlichkeit aufgehoben werde, nicht entgegen ist, so glaube ich mich doch verpflichtet erachten zu müssen, die Rücksichten, aus welchen diese Bestimmung gerechtfertigt erachtet worden ist, und welche in gewissem Maße noch gegenwärtig eintreten, in kurzem hervorzuheben. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre bestimmt:

> „Wenn eine Chaussee dergestalt verschneit, daß die Passage nicht blos erschwert, sondern dergestalt unterbrochen wird, daß sie mit den gewöhnlichen Unterhaltungsmitteln nicht wieder hergestellt werden kann, so sollen die Einwohner des Orts, in deren Feldmark sich der Schneefall ereignet, sogleich zutreten und mit vereinten Kräften das eingetretene Hinderniß zu heben bemüht sein, ohne dafür Vergütung zu erhalten. Jedoch soll diese Hülfsleistung nur insoweit unentgeltlich gefordert werden, als sie sich auf einen achtstündigen Arbeitstag beschränken läßt ꝛc."

Es handelt sich also um einen Fall, in welchem eine eigentliche Kalamität eintritt, in welchem die Passage nicht blos erschwert, sondern der Verkehr überhaupt gehemmt ist; in einem solchen Falle sollen diejenigen, welche zunächst bei der Hand sind, zur Hülfsleistung herbeigezogen werden. Es scheint dies an sich nicht unbillig und hart zu sein, und es wäre nur die Frage, ob diese Verpflichtung unentgeltlich geleistet werden müsse; dabei ist nun zunächst die Rücksicht in Betracht gekommen, daß für die Ortschaften, durch welche eine Chaussee führt, dies an sich schon eine große Wohlthat ist, welcher gegenüber auch wohl eine Last zu Gunsten der Chaussee von ihnen übernommen werden könnte. Wenn man eine Gemeinde fragte, ob sie eine Chaussee unter der Bedingung des Scheewegräumens haben wolle, so würde sie gewiß ja sagen. Es kommt ferner in Betracht, daß diejenigen, denen die Verpflichtung auferlegt ist, auch vorher schon, ehe die Chaussee war, meistens eine gewisse Verpflichtung hatten, einen vorbeiführenden Weg in Stand zu halten und das Schneeforträumen vorzunehmen. Allerdings besteht diese Verbindlichkeit nicht allgemein, namentlich in manchen Gegenden nicht, wo der Fiskus zur Unterhaltung der Landstraßen verpflichtet ist. In einem solchen Falle konnte aber der Fiskus die Hand- und Spanndienste der Eingesessenen, insbesondere auch zum Schneewegräumen, in Anspruch nehmen. Es bleiben nun zwar Fälle übrig, in denen den Gemeinden keine derartige Verbindlichkeit auferlegt ist. Im Allgemeinen gilt aber die Regel, daß die Adjazenten, welche zur Schneeräumung herangezogen werden, schon vorher zur Leistung von Hand- und Spanndiensten verpflichtet waren. Auf der anderen Seite ist indessen nicht verkannt, im Gegentheile von der Chaussee-Verwaltung schon mehrfach geltend gemacht worden, daß die Ausführung der Kabinets-Ordre manche Härte mit sich bringe. Die Härten zeigen sich in der Praxis besonders dadurch, daß wiederkehrend immer dieselben Ortschaften von dem Schneefall betroffen werden, namentlich in den Gebirgsgegenden, weil es immer gewisse Strecken sind, welche besonders dem Schneefelle ausgesetzt sind, so daß Jahr für Jahr sowohl, als auch in demselben Jahre, dieselben Ortschaften mehrfach in Anspruch genommen werden. Dies gab Veranlassung, es in Erwägung zu nehmen, ob es nicht zweckmäßig sei, diese Bestimmung überhaupt aufzuheben. Es ist aber damit Anstand genommen worden, weil die Kabinets-Ordre nur ein Provisorium sein sollte bis zum Erscheinen einer allgemeinen Wege-Ordnung. Um aber in den Stand gesetzt zu sein, dergleichen Härten zu mildern, ist schon seit längerer Zeit ein Fond dazu bestimmt worden, um den Ortschaften die Leistungen zu bezahlen, wenn sie durch die unentgeltliche Leistung in Verlegenheit und Bedrängniß gerathen würden, und es wurde in den letzten Jahren in mehreren Fällen Vergütigung dafür gewährt. Sofern aber die hohe Versammlung sich dafür aussprechen sollte, Se. Majestät zu bitten, diese Kabinets-Ordre außer Kraft zu setzen und nicht das Erscheinen der Wege-Ordnung abzuwarten, so würde von Seiten der Verwaltung nichts entgegen stehen, indem die Verwaltung schon die Absicht gehabt hat, bei jenem Reglement die Weglassung der fraglichen Bestimmung in Antrag zu bringen. Es kommt hierbei aber in Betracht, daß nicht blos der Fiskus betheiligt ist, sondern auch Privaten und Aktien-Gesellschaften, indem die Kabinets-Ordre allgemein gefaßt ist, und auch für Privat- und Aktien-Chausseen gilt. Aus dieser Rücksicht scheint es mir angemessen, die Sache im Zusammenhange mit dem neuen Wege-Reglement zu behandeln.

Graf Eberhard zu Stolberg: Ich trete der Bemerkung des Grafen Zieten vollkommen bei, denn auch ich kenne die von ihm bezeichneten Gegenden, wo es den Leuten beinahe unmöglich ist, ihrer Verpflichtung, den Schnee umsonst auszuwerfen, nachzukommen. Wir haben namentlich in dem letzten Winter es erlebt, daß auf kurzen Strecken von noch nicht einer Viertelmeile Länge das Schneeauswerfen über 300 Rthlr. gekostet, und wir haben diesen letzten Winter vielleicht 14 Schneefälle gehabt. Im Harze findet es namentlich statt, daß Privaten bedeutende Chausseen haben und zugleich das Recht besitzen, den Schnee umsonst auswerfen zu lassen; sollte nun der Vorschlag durchgehen, so würden die Besitzer, die laut Kabinets-Ordre vom 8. August 1832 das Recht haben, den Schnee unentgeltlich auf ihren Chausseen räumen zu lassen, von diesem Rechte keinen Gebrauch mehr machen dürfen und dadurch einen bedeutenden Ausfall erleiden. Ich mache also darauf aufmerksam, ob es nicht wünschenswerth sein dürfte, auf diese Privatbesitzer von Chausseen eine billige Rücksicht zu nehmen. Ich für meine Person habe auf meinen Chausseen von diesem Rechte deshalb keinen Gebrauch gemacht und nicht machen wollen, weil das Gesetz sagt, es sollen die Leute beim Schneefall blos den ersten Tag 8 Stunden unentgeltlich arbeiten, das Gesetz in dem Kreise, wo ich wohne, aber dahin ausgelegt wird, daß die Leute nur beim ersten Schneefall in dieser Weise gebraucht werden sollen, bei späteren Schneefällen aber nicht. Wenn man also die Leute bei 10 oder 12 Schneefällen nicht verwenden darf, so kann man ihnen auch eine Tagesarbeit von 8 Stunden erlassen, ohne einen großen Nachtheil davon zu verspüren. Da jedoch dieses Gesetz vom Jahre 1832 in anderen Gegenden und Provinzen, wie ich erfahren, anders verstanden wird, so bitte ich die hohe Versammlung, auf die Privatbesitzer von Chausseen eine billige Rücksicht nehmen zu wollen.

(Stimme: Welche Rücksicht soll genommen werden?)

Insofern den Privatbesitzern eine Entschädigung seitens des Fiskus dafür gegeben werden möge.

Marschall: Ich habe zunächst zu fragen, ob der vom Grafen Stolberg gestellte Antrag durch 6 Mitglieder unterstützt wird.

(Der Antrag wird unterstützt.)

Der Antrag wird also zur Abstimmung kommen.

**Graf Zieten:** Ich kenne Westfalen leider nicht und weiß nicht, ob dort so häufige Schneefälle stattfinden, daß es nothwendig wäre, seitens des Staates eine Vergütigung den Privat- und Aktien-Chausseen zu gewähren; auf diesen Umstand aber dürfte wohl gerade, nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten, bei Bejahung des Gutachtens eine billige Rücksicht genommen werden müssen.

**Marschall:** Wir werden nunmehr zur Abstimmung kommen, wenn keine Bemerkung mehr erfolgt. Es würde sich Stoff zu zwei Fragen finden, von denen die erste heißen möchte: tritt die Versammlung dem Antrage der Abtheilung bei? die zweite Frage aber würde lauten: will die Versammlung zugleich eine möglichste Berücksichtigung der Besitzer von Privat- und Aktien-Chausseen empfehlen?

(Die erste und Hauptfrage wurde einstimmig bejaht, dagegen erhob sich über die Formulirung sowohl als über die Inhaltsangabe der zweiten eine sehr verwickelte Debatte. Dieselbe wurde am Schlusse sehr lebhaft, wie man aus Folgendem ersehen kann.)

**Marschall:** Es würden diese Schwierigkeiten beseitigt, wenn die Frage gestellt wird: Geht die Versammlung hierbei von der Ansicht aus, daß die Rechte der Besitzer von konzessionirten Privat- und Aktien-Chausseen vollständig in Erwägung werden gezogen werden. Es ist dies etwas, woran sich ohnehin nicht wird zweifeln lassen? Wenn die Regierung übergeht zur gesetzlichen Regulirung des Gegenstandes, so wird sie die Rechte, die bestehen können, in Erwägung ziehen. Es ist aber, wie die Sache im Augenblick steht, vielleicht ein Ausweg, wenn die Versammlung ausdrücklich erklärt, sie sei bei der vorangegangenen Abstimmung davon ausgegangen, daß diese gesetzliche Erwägung des Gegenstandes eintreten werde.

**Graf zu Dohna-Lauck:** Damit bin ich einverstanden, daß Privatrechten nicht zu nahe getreten werde.

**Graf zu Stolberg:** Diesen Antrag habe ich stellen wollen.

**Fürst zu Lynar:** Wir haben ausgesprochen, daß eine Bitte an Se. Majestät zu richten sei, und es scheint mir, daß wir gegenwärtig nicht recht klar wissen, was wir zu erbitten haben. Ich glaube daher, daß wir auf unsere frühere Abstimmung zurückkommen müssen und nun zu beschließen haben, daß wir nichts weiter bitten wollen.

**Marschall:** Es ist doch nicht thunlich, daß ein Beschluß gefaßt und dann wieder aufgehoben wird. Um in dem Ernste der Sache zu bleiben, muß nothwendig eine Fragstellung gefunden werden.

**Graf von Zieten:** Ich erlaube mir nur die Frage, ob die so eben ausgesprochene Behauptung:

„daß wir eigentlich nicht recht wissen, was wir wollen",

ebenfalls durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben werden soll; was den Sinn der Behauptung anbelangt, so trete ich demselben vollkommen bei, nur nicht ihrer Form, und ich glaube daher, daß es wohlgethan sein dürfte, diese letzten Debatten, die, nach meiner Ansicht, lediglich formeller Natur sind, dem Druck gar nicht zu übergeben.

**Fürst zu Lynar:** Das habe ich nicht sagen wollen. Ich meinte nur, daß sich im Laufe der Debatte die Unthunlichkeit einer Bitte erst herausgestellt habe und daß wir auf unseren Beschluß zurückkommen müßten.

**Graf von Arnim:** Ich habe noch nicht gehört, daß ein positiver Antrag gestellt worden ist, über welchen die Versammlung abstimmen kann. Dies ist das erste Erforderniß, ehe wir diskutiren. Wenn der Antrag formulirt sein wird, dann werden wir erkennen können, ob man dafür oder dawider zu stimmen hat.

**Graf von Zieten:** Ich glaube, daß es, diesen Antrag zu stellen, rein überflüssig ist. Der Gegenstand der Petition und die Frage des Ausschusses ist die:

Soll hinsichtlich der Verpflichtung der unentgeltlichen Wegräumung des Schnees auf solchen Straßen, auf denen Chausseegeld erhoben wird, durch die Adjazenten u. s. w.

Unter diesen sind die Staatsstraßen nicht allein begriffen, und ich glaube daher, daß die Stellung eines neuen Antrages an und für sich ganz überflüssig ist. Höchstens würde ein Zusatz dahin zu stellen sein:

natürlich mit Berücksichtigung der Interessen der Besitzer konzessionirter Chausseen.

**Marschall:** Der Wunsch der Antragsteller selbst geht, wie mir scheint, dahin, daß die möglichst allgemein gehaltene Fassung gewählt werde, und ich sehe keinen Grund, warum diesem Wunsche der Antragsteller nicht deferirt werden sollte, wenn die Fragstellung nichts enthält, was den Ansichten anderer Mitglieder irgend widerstreitet. Und den Ansichten anderer Mitglieder wird es nicht widerstreiten, wenn die Versammlung erklärt, sie sei in ihrer Abstimmung über den Antrag der Abtheilung davon ausgegangen, wie die Rechte der Besitzer von konzessionirten Privat- und Aktienstraßen vollständig würden in Erwägung gezogen werden.

**Graf von Arnim:** Dagegen muß ich mich entschieden aussprechen. Die Versammlung hat eine Petition angenommen, wie sie vorliegt. Es solle nun hinzugefügt werden, die Abtheilung sei der Ansicht, daß dabei die Verhältnisse von Privat- und Aktien-Chausseen-Besitzern berücksichtigt werden müßten. Ich bin einmal dagegen, weil der Antrag so allgemein ist, daß Niemand weiß, was er beansprucht, und zweitens, daß er, wenn er etwas enthält, eine Bevorzugung der Inhaber der Aktien-Chausseen enthält. Dies halte ich nicht für gut, weil wir, indem wir den Fiskus bitten, er möge gewisse Rechte schwinden lassen, indirekt andeuten würden, wir hofften aber, es würde den Aktien-Gesellschaften und Privat-Chaussee-Besitzern etwas Anderes zu Theil werden. Ich glaube, wir müssen ganz einfach bei dem Antrage der Abtheilung stehen bleiben, den wir bereits zum Beschluß der Versammlung erhoben haben; was aus diesem Antrage in Beziehung auf die Rechte für Einzelne und Aktien-Gesellschaften entsteht, das wird sich von selbst finden; darüber haben wir nichts zu äußern.

**Marschall:** Es ist nothwendig geworden, eine weitere Frage zu stellen.

**Graf von Arnim:** Ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein, da sich kein bestimmter Antrag vorfindet. Ich muß mich eben so, wie der Graf Zieten, dagegen erklären.

**Prinz Hohenlohe:** Ich muß mich auch dagegen aussprechen, insofern der Antrag als zum Gutachten der Abtheilung gehörig demselben angehängt werden soll. Wenn ich mich recht erinnere — denn die Berathung in der Abtheilung hat schon vor einiger Zeit stattgefunden — so ist in der Abtheilung zur Sprache gekommen, daß, wenn solche Chaussee-Theilnehmer und Aktien-Unternehmer ein Recht hätten, so würden sie es geltend zu machen wissen.

**Referent Graf von Sierstorpff:** Nach den hier ausgesprochenen Ansichten würde diese Verordnung nichts weiter sein, als ein Geschenk des Fiskus, und es würden viele Staatsbürger in der anderen Kurie gegen dieses Geschenk protestiren. Man muß also einen Rechtssatz hinstellen, welcher die Basis zu einem Gesetz und nicht zu einem Geschenk abgiebt. Sollen daher die Gemeinden ihre Schneeverpflichtungen nicht durch einen Geldwerth ablösen, so sind nach meiner Ansicht Aktien-Chausseen von königlichen hierbei nicht zu trennen.

**Marschall:** Ich halte es auch für wahrscheinlich, daß die Frage wird verneint werden; da aber die Versammlung durch Abstimmung beschlossen hat, daß ein Antrag an Se. Majestät den König gerichtet werde, so muß die darauf bezügliche Frage gestellt werden. Mir scheint gegen die letzte Fragestellung nichts einzuwenden, insofern sie die meisten Mitglieder befriedige, und es würde nur vorauszuschicken sein, daß dies die letzte Frage ist, welche gestellt wird. Sie würde lauten: Geht die Versammlung hierbei von der Ansicht aus, daß die Rechte der Besitzer von konzessionirten Privat- und Aktien-Straßen vollständig werden in Erwägung gezogen werden?

**Graf von Arnim:** Soll dieses mit in die Petition kommen?

**Marschall:** Es wird jetzt Gegenstand der Abstimmung und nachher Gegenstand der Mittheilung an die andere Kurie sein.

**Graf von Arnim:** Es fragt sich, ob es ein Zusatz zu dem Petitions-Antrage sein soll?

**Marschall:** Je nachdem die Abstimmung ausfallen wird.

**Graf von Arnim:** Dagegen erkläre ich mich. Es ist etwas Anderes, wenn wir Seitens der Kurie an unsere Petition diesen Zusatz knüpfen.

**Graf von Itzenplitz:** Ich glaube, daß die Fragestellung, die Ew. Durchlaucht proponirt haben, sehr wohl geeignet sein möchte, die Sache zu beendigen, indem alle Herren, die jetzt zur Ueberzeugung gekommen sind, daß das Votum genüge, nur mit „Nein" stimmen dürfen.

**Marschall:** So ist es, und die Frage würde also nur zu wiederholen sein.

(Wiederholt die Frage nochmals.)

Diejenigen, welche diese Frage verneinen, würden dies also . . . . .

**Graf von Arnim:** Es thut mir leid, dieser Fragestellung widersprechen zu müssen. Die Frage soll lauten:

„Geht die Versammlung von der Ansicht aus, daß das Recht der Besitzer von konzessionirten Privat- und Aktien-Straßen in Erwägung gezogen werde?"

Ew. Durchlaucht setzen hier voraus, daß alle, die sich der Abtheilung anschließen, „Nein" sagen. Ich erlaube mir die Frage, ob wohl Einer wünschen kann, daß seine Rechte nicht in Erwägung gezogen würden; ich glaube, wir Alle müssen wünschen, daß jene Rechte in Erwägung gezogen werden. Die Frage ist aber nach meiner Meinung, ob die Kurie es für nöthig hält, diese Ansicht in der Petition auszusprechen; deshalb kann ich in der That nicht über jene Frage abstimmen.

**Marschall:** Nun, es ist ja Niemand verhindert, nach seiner Ueberzeugung abzustimmen, und es kann in diesem Falle ein Jeder mit „Nein" stimmen.

**Eine Stimme:** Es würde darauf ankommen, ob Ew. Durchlaucht die Frage in dieser Art stellen wollen, daß besonders hinzugefügt werden soll, ob die Versammlung wünscht, daß das Privatrecht in Erwägung gezogen werde.

**Mehrere Stimmen:** Ich würde mich dem anschließen.

**Marschall:** Dann würde also die Frage dahin zu formuliren sein:

„Will die Versammlung die Bitte aussprechen, daß die Rechte der Besitzer von konzessionirten Privat- und Aktien-Straßen in Erwägung gezogen werden mögen?"

und diejenigen, welche diese Bitte nicht aussprechen wollen, würden es durch das Zeichen des Aufstehens zu erkennen geben. Ich bitte, die Stimmen zu zählen.

**Sekretär Graf Dyhrn:** Es sind 24 Mitglieder aufgestanden, also 8 über ein Drittel.

**Marschall:** Die Frage ist also verneint, und wir kommen jetzt zu einem anderen Gegenstande, nämlich zu den vorzunehmenden Wahlen. Es ist der hohen Versammlung bekannt, daß nach einem Beschluß der vereinigten Kurie ein Ausschuß, bestehend aus 32 Mitgliedern, zu wählen ist, von welchen 24 Mitglieder aus der anderen Kurie und 8 Mitglieder aus dieser Versammlung zu wählen sind. Diese 8 Mitglieder werden nach den Provinzen gewählt, so daß von jeder Provinz ein Mitglied zu bezeichnen ist. Ich habe hierbei noch auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, nach welchen die Wahlen vorgenommen werden sollen. Diese besagen, daß jede Wahl die absolute Stimmenmehrheit haben müsse, und daß, um diese absolute Stimmenmehrheit hervorzurufen, wenn sie sich aus der ersten Wahl nicht schon ergiebt, die beiden zu höchst bestimmten, welche die relative Mehrheit haben, auf eine engere Wahl zu bringen sind. Würde sich also ergeben, daß ein Mitglied die absolute Mehrheit nicht hätte, so würde dann zunächst die engere Wahl vorzunehmen sein. Ich bitte daher, nur einen Namen auf den Zettel zu schreiben und mit der Provinz Preußen den Anfang zu machen, so daß die ganze Versammlung in diesem Augenblick also ein Mitglied aus der Provinz Preußen wählt. Ich bitte den Grafen von Sierstorpff und Grafen Eberhard von Stolberg, das Sekretariat bei Einsammlung der Stimmen zu unterstützen.

Das Wahl-Ergebniß war folgendes:

für die Provinz Preußen: Graf zu Dohna-Lauck mit 34 Stimmen;
für die Mark Brandenburg: Graf von Arnim mit 35 Stimmen;
für die Provinz Pommern: Fürst Puttbus;
für die Provinz Schlesien: Prinz von Hohenlohe mit 34 Stimmen;
für die Provinz Sachsen: Graf von Asseburg mit 30 Stimmen;
für die Provinz Posen: Fürst Wilhelm Radziwill mit 33 Stimmen;
für die Provinz Westfalen: Graf von Landsberg mit 40 Stimmen;
für die Rhein-Provinz: Fürst zu Wied mit 24 Stimmen.

Nach Beendigung der Wahlen fordert der Marschall den Referenten von Quast auf, das der anderen Kurie über den Antrag des Fürsten von Lichnowsky mitzutheilende Konklusum zu verlesen.

**Referent von Quast:** Im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern der vierten Abtheilung würde der Vorschlag folgendermaßen lauten:

(Liest vor:)

Die Herren-Kurie beschließt, an des Königs Majestät die allerunterthänigste Bitte zu richten:

Se. Majestät der König wolle allergnädigst zu gestatten geruhen, daß die Mitglieder der einen Kurie den Verhandlungen der anderen als Zuhörer beiwohnen dürfen.

**Marschall:** Es wird sich gegen die Fassung des verlesenen Schreibens nichts zu erinnern finden, und wenn diese Voraussetzung gegründet ist, so erkläre ich es für angenommen. Die Zeit der nächsten Sitzung kann jetzt noch nicht angegeben werden, ich muß mir also vorbehalten, sie späterhin bekannt zu machen. Die heutige ist geschlossen.

(Schluß der Sitzung 3½ Uhr.)

---

**Berlin, 1. Juni.** Angekommen: Der königl. schwedische General-Zoll-Direktor, Freiherr Gyllenhaal, von Leipzig. — Abgereist: Se. Excellenz der kaiserl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Martini, nach Hamburg.

Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Strelitz ist nach Strelitz zurückgekehrt.

** **Berlin, 31. Mai.** Die Getreidepreise sinken fortwährend; sie waren heute wieder niedriger, als am Sonnabend, und es zeigt sich auch allmälig, daß Getreide in Menge vorhanden ist, selbst Männer vom Handwerk haben es nicht geglaubt, daß noch so bedeutende Vorräthe aufgespeichert waren. Jetzt ist die Aufgabe, dieselben auf geschickte Weise zu versilbern. Die außerordentlichen Maßregeln der Commune, der Armenverwaltung ꝛc., um die arme Bevölkerung durchzubringen, werden nun bald ihr Ziel erreicht haben. Vielen Zuspruch findet fortwährend der wohlfeile Reisverkauf

der Kaufmannschaft auf der Börse. Heute waren wieder Tausende dazu versammelt; im Ganzen geht die Sache wohl ehrlich her. Ein halbes Dutzend Gendarmen hält das Publikum außerhalb des Börsengitters und läßt dann allmälig von der Queue kleinere Abtheilungen auf der einen Seite herein an den Verkaufstisch und auf der andern Seite wieder heraus. Wer nebenbei hindurchkriecht ohne die Queue mitzumachen, muß ohne Berücksichtigung auf der andern Seite wieder hinaus, eben so Personen, welche die Gendarmen als solche erkennen, welche schon einmal befriedigt wurden. Mancher Arme kommt so zu einer Reisspeise, die er vielleicht noch nie gegessen hat und die eben so nährend als wohlschmeckend ist. — In unsern Conditoreien wird jetzt gewaltig über die **Emancipation der Juden** und die Hoffnung für dieselbe debattirt. Die Juden selbst sind nicht selten dabei eifrige Wortführer, was auch ganz natürlich ist, denn es ist ihre Sache. Die Landtagsdeputirten scheinen, wenn man sie einzeln spricht, sämmtlich für die Emancipation gestimmt zu sein, dennoch wollen Viele glauben, daß die Versammlung in corpore gegen die Emancipation sich erklären werde. Es ist dies ein Gegenstand, über den bereits viele Wetten abgeschlossen worden sind. — Die Verhandlungen in dem **Tumultprozeß** laufen jetzt täglich fort und die Richter eilen damit sichtbar zu Ende. Vorige Woche wurde ein **16jähriger** Schusterbube zu **acht** Jahre Zuchthaus verurtheilt, weil er auf das Militär mit Steinen geworfen und „aufreizende Reden gehalten" hat. Wenn der Bube wirklich bis zum Jahre 1855 im Zuchthause aushalten soll, so wird er den politischen Rausch nicht bloß mit seiner verlorenen Jugend büßen. Der Fall möchte wohl wieder beweisen, daß dergleichen Excesse in unsern Gesetzen noch nicht vorgesehen waren und ein anderer Modus der Strafe, insofern diese ihren Hauptzweck, die Besserung, erfüllen soll, anzunehmen sein dürfte. Wer 8 Jahre seiner frühesten Jugend im Zuchthause zubringen soll, ist für die menschliche Gesellschaft verloren und als lebenslänglicher Zuchthaus- und Festungspensionair zu betrachten.

Welches Vertrauen die Nation auf den vereinigten Landtag setzt, das zeigen am besten die zahlreichen Petitionen, welche bei der Kurie der drei Stände eingegangen sind. Es sind im Ganzen 453, von denen 14 in den vereinigten Kurien zur Berathung kommen werden. Bei dieser großen Zahl, die nur dann eine Besprechung möglich macht, wenn eine Prolongation der Versammlung stattfinden sollte, ist es um so anerkennenswerther, daß der k. Landtags-Kommissar vor mehreren Tagen in einer Sitzung die, mit lautem Beifall aufgenommene, Bitte ausgesprochen hat, daß alle politischen Fragen, über die eine Verständigung am nöthigsten sei, so bald als möglich zur Diskussion gelangen mögen. Solcher Petitionen, welche namentlich die Gesetzgebung vom 3. Februar betreffen und einen Einklang mit der frühern ständischen Legislation wünschen, sind 67 eingegangen. Von den übrigen Petitionen erlauben wir uns hier, noch die wichtigeren zu bemerken. Zwei bezwecken, daß die hohe Wohlthat, welche jetzt der Residenz zu Theil geworden, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens, auf alle Provinzen ausgedehnt werde. Für die Unabhängigkeit des Richterstandes, mit Bezug auf das Gesetz vom 29. März 1844, sind 11 Petitionen eingegangen. Das materielle Interesse, Linderung des Nothstandes, Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse u. s. w. durch die bedeutende Zahl von 110 Petitionen repräsentirt, und, weil dem deutschen Volke die geistigen Interessen eben so theuer sind, beziehen sich 107 Petitionen größtentheils auf religiöse Fragen, Reformen in Gegenständen der kirchlichen Verwaltung; 19 Petitionen beantragen ein Preßgesetz, an der Stelle der Censur, und speziell im Interesse der Hauptstadt sind noch 5 Petitionen zu bemerken, in denen die Erbauung eines Ständehauses für den vereinigten Landtag gewünscht wird. Endlich aber, damit die neue politische Aera auch durch das hohe Privilegium der Krone, die Begnadigung, gefeiert werde, spricht sich in 3 Petitionen der Wunsch aus, daß alle Verirrungen der Vergangenheit vergeben — vergessen werden und eine Amnestie für politische Vergehen Allerhöchsten Orts beantragt werde. — Dem Landtagsmarschall der zweiten Kurie, Hrn. v. Rochow, werden für seine Biederkeit und seinen Takt, welche edle Eigenschaften derselbe bei den Landtagsdebatten fortwährend an den Tag legt, von den Stände-Mitgliedern sehr schmeichelhafte Ovationen vorbereitet. (Spen. Z.)

An die bereits mitgetheilten Berichte über die Thätigkeit des deutsch-kathol. Concils schließt sich folgender, vom 30. Mai datirter: „Außer den schon gemeldeten Beschlüssen hat das deutsch-katholische Kirchen-Concil noch beschlossen, 1) daß schon bis zum nächsten Concil, welches 1850 in Frankfurt a. M. stattfinden soll, die Revision der Liturgie einer Deputation, zu der sich aus jedem Provinzial-Verbande noch ein Geistlicher zuzugesellen hat, zu überweisen sei, und 2) daß der Name „christkatholisch" mit Zurückweisung der vorgeschlagenen Benennungen: „allgemeine christliche", „katholisch-evangelische" Kirche einzuführen sei. Von Separat-Anträgen erwähnen wir folgende: 1) will Pfarrer Gentzel aus Stettin die biblischen Zehn-Gebote removirt und dafür einen Dekalog, wie er ihn in einer Druckschrift entworfen, eingeführt haben, 2) will Pfarrer Ahrensdorf aus Potsdam das Sündenbekenntniß abgeschafft wissen, 3) wird die Errichtung einer christkatholischen Hochschule und theologischen Fakultät gewünscht, 4) soll es den Geistlichen gleich bei ihrer Installirung zur Pflicht gemacht werden, einer Wittwenkasse beizutreten, 5) endlich wird ein allgemein einzurichtender Katechismus empfohlen. Keiner dieser Anträge ist jedoch zur Berathung gekommen. Besonders hervorgehoben muß der Umstand werden, daß die hiesige religiöse Gemeinde apostolischen Bekenntnisses, welche das Concil gleichfalls beschickt, durch ihren Prediger Dr. Jettmar eine schriftliche Erklärung einreichen ließ, worin sie kundthat, die Beschlüsse der Versammlung prüfen und alsdann über ihren Zutritt zum Leipziger Symbol sich entscheiden zu wollen. — Wir heben noch den wichtigsten Beschluß hervor, den das Concil mit Hinblick auf das Toleranz-Patent vom 30. März d. J. gefaßt. Die Versammlung beschloß nämlich einstimmig und unter Umarmung und Händedruck: „auf keine Weise und unter keiner Bedingung sich als **aus der Landeskirche ausgeschieden je zu erklären**, sondern sich immer auf alle Zeiten als die eigentliche katholische Kirche bildend anzusehen. (Sind wir recht unterrichtet, so gehen die sogenannten Dissidenten der evangelischen Kirche mit einem ähnlichen Plane um.) — Nach einer 5tägigen Arbeit hat nun endlich das zweite Kirchenconcil der Deutsch-Katholiken gestern seine Sitzungen als geschlossen erklärt, nachdem noch vorher Professor Wigard ein Gebet gehalten, worin er das Wesen dieser Kirche als die Liebe, Wahrheit und Freiheit bezeichnet. Schuselka sprach noch zum Schlusse im Namen der Versammlung einen Dank gegen den Vorsitzenden aus, und der Abgeordnete der Königsberger freien Gemeinde hielt es noch, ungeachtet seines ferneren Ausschlusses, für gut, dem Concile eine Rede des Vertrauens zu halten. Viele der Abgeordneten fuhren sofort vom grauen Kloster (dem Versammlungsorte) nach der Eisenbahn, um sich nach ihrer Heimat zu begeben. (Berl. Z.-H.)

**Aus Ostpreußen**, im Mai. Die Schwäche unserer östlichen Gränzen ist schon oft Gegenstand patriotischer Bedenken gewesen, weßhalb die Verstärkung derselben durch weitere Ausführung des dortigen Vertheidigungssystems nur allgemeinen Beifall finden kann. Denn nicht nur ist es Preußens Aufgabe, sich selbst, seinen eigenen Heerd, sondern auch ganz Deutschland gegen eine nordische Invasion zu schützen. Der regelmäßige, wenn auch langsame Betrieb der Festungsbauten an unserer östlichen Gränze zeigt deutlich, wie unsere Regierung von dem Grundsatz durchdrungen ist, daß gerade durch starke Rüstung zur Vertheidigung der Friede am sichersten erhalten werde. Die Befestigungsarbeiten bei Neufähr sind fast beendigt. Das im Jahre 1844 abgesteckte Fort am Weichseldamm ist fertig. Diese Befestigung wird den Schlußstein der Festungswerke von Danzig, Weichselmünde, Pillau und Königsberg bilden, und die ganze fruchtbare danziger Niederung und Nehrung gegen den Feind schützen. Ein Angriff Danzigs durch Kanonenboote steht künftig nicht mehr zu befürchten, besonders wenn zu der Befestigung noch eine Flotille von flachgehenden eisernen Kanonenbooten auf dem Haff hinzukommt. In Nordosten war bisher wenig geschehen. Jetzt aber ist Posen und Danzig schon befestigt und werden künftig Königsberg, Lötzen und Osterode Orte sein, die gewiß eine strategische Bedeutung erlangen. Das kleine Osterode wird mit seinem in Hufeisenform angelegten, zur Vertheidigung geeigneten Langwehrzeughause, einer Redoute auf dem Vorberge gegen Osten und einer Kette von Schanzen jenseits des Drewenzflusses in der künftigen Kriegsgeschichte Preußens gewiß nicht unbemerkt bleiben. Englische Offiziere hat man hier so wie in Königsberg, Lötzen und Posen bemerkt, welche die Schule der praktischen Festungsbaukunst durch zu machen scheinen, welches ihnen auf besonderes Ansuchen ihrer Regierung höhern Orts gewährt worden sein soll. Auch in Polen werden mehrere Städte theils befestigt, theils ganz zu Festungen umgeschaffen. Nicht wenig würde überdies noch die Errichtung der Ost-Eisenbahn, welche der landständischen Berathung gegenwärtig vorliegt, zum Schutze unserer östlichen Gränze beitragen, da sie die schnelle Beförderung von Streitkräften sehr begünstigen würde. Ihr Zustandekommen kann daher nur der Wunsch jedes Patrioten sein, ganz abgesehen von allen sonstigen staatsökonomischen Interessen. In Uebereinstimmung mit obigen Vertheidigungsmaßregeln für Preußen und Deutschland stehen nun noch die Befestigungen von Ulm, Rastatt ꝛc., die Deutschland gegen unsere westlichen, stets nach unseren Fleischtöpfen lüsternen Nachbarn werden schützen helfen. Und so dürfen wir uns denn der Hoffnung hingeben, unsere innere Entwickelung ohne äußere Störung zu vollenden, da ein einiges und hinlänglich befestigtes Deutschland kaum einem Angriffe ausgesetzt sein dürfte. (Rhein. Beob.)

## Deutschland.

**Leipzig**, 31. Mai. Die Staatsregierung hat die **Verbindung der hiesigen Bahnhöfe** ausgesprochen, in den nächsten Wochen werden die Terrainaufnahmen beginnen. So werden die süd- und norddeutschen Eisenbahnen in Leipzig ihre Verbindung finden; ein für den Handel eben so wichtiges als erfreuliches Ereigniß. Es wird auch in diesem Jahre mit Legung des zweiten Geleises auf der sächs.-baier. Staatseisenbahn begonnen. (Leipz. Ztg.)

## Oesterreich.

* **Wien**, 29. Mai. Se. k. H. der Erzh. Albrecht, Majorats-Erbe des Erzh. Carl, welcher heute mit seiner Familie zu einer Zusammenkunft mit seiner durchl. Schwester, der Königin v. Sizilien, nach Rovigno abgereist ist, fährt fort, die testam. Verfügungen seines Vaters, welche Arme und Bedrängte betreffen, schnell erfüllen zu lassen. So erhielten die Armen Wiens 2000 Gulden Conv.-M. und eben wurde eine Verfügung beim Hofkriegsrathe verkündet, an die in Wien noch lebende Mannschaft der östreichischen Armee, welche unter Sr. k. H. des Erzh. Carl Befehlen gestanden, 4000 Gulden Conv.-M. zu vertheilen. Die Hälfte dieser Summe hat sein würdiger Sohn, der Erzh. Albrecht, beigeschossen. Nach ziemlich verläßlichen Angaben ist der gesammte Nachlaß des Erzh. Carl an beweglichen und unbeweglichen Gütern auf 47,000,000 Gulden Conv.-M. geschätzt. Der Schuldenstand soll 8,000,000 Gulden Conv.-M. nicht übersteigen und bei einer weniger kostspieligen Verwaltung und guten Oekonomie werden diese bald getilgt sein. — Die Getreidepreise werden hier von den Korn-Wucherern noch immer künstlich gehalten. In dem sogenannten Banat, namentlich in Arad, kam es deshalb noch vorige Woche zu bedauerlichen Excessen und das Comitat sah sich veranlaßt, die Fruchtpreise auf dem Markte zu fixiren, um die Ruhe herzustellen. Die Aussichten zu einer gesegneten Ernte sind dagegen überall über alle Erwartung günstig. — Nachdem der kath. Bischof von Bukarest für die Abgebrannten alldort eine Kollekte, welche die Fürstin Metternich so sehr begünstigt, eingeleitet, traf nun der kath. Bischof v. Sidney von Australien mit einer Empfehlung des h. Vaters zur Unterstützung der Katholiken in Australien hier ein, und auch für diesen wird jetzt gesammelt.

§§ **Pesth**, 26. Mai. Bis zu welchem Grade die Noth in unserer Hauptstadt selbst gestiegen ist, hat sich dieser Tage auf traurige Weise gezeigt. Ein armer Bauer, welcher ein Brod unter dem Arme trug, ward nämlich auf der Kerepesser Straße von einem gut gekleideten Manne überfallen und ermordet! Obgleich die Getreidepreise gesunken sind, so hat sich doch hier der Brodpreis noch auf derselben Höhe erhalten. Es dauert hier immer eine Weile, bis die Behörden einschreiten, was die Bäcker wohl auszubeuten wissen. Bei der Autonomie unserer 52 Comitate und 49 k. Freistädte kommen gar kuriose Maßregeln in Bezug auf die Theuerung vor. So hat der Stadtmagistrat von Arad nicht nur jede Ausfuhr aus der Stadt verboten, sondern auch den Fruchthändlern, welche ganze Magazine voll Getreides haben, aufs Strengste untersagt, mehr als einen halben Metzen auf einmal an eine Person zu verkaufen. Zur strengen Wachsamkeit über diese diktatorischen Befehle hat der Magistrat die uniformirte Bürgergarde aufgeboten! Auch hat er die Preise eigenmächtig festgesetzt. Solche willkürliche Gewaltsamkeiten werden jedoch durch das sprüchwörtliche Uebel Ungarns gemildert, daß nämlich zwischen den Gesetzen und der Beobachtung derselben eine weite Hinterthüre ist. — Es sind hier Nachrichten von soldatischen **Excessen** im syrmier Comitat eingegangen. Das Pesti Hirlap bedauert, darüber nichts mittheilen zu dürfen. — Auf der Central-Eisenbahn ist vorgestern schon nahe an unserer Stadt die Lokomotivmaschine vom Tender losgerissen worden, wobei ein Heizer das Leben verlor. Die Reisenden wurden so erschreckt, daß viele aus den Fenstern heraussprangen, ohne aber sich dabei beschädigt zu haben. — In Waag-Neustadtl, wo, wie wir Ihnen bereits gemeldet, Theuerungs-Unruhen stattgefunden, hat der dortige Oberstuhlrichter die Fruchthändler dazu vermocht, daß sie mehre hundert Metzen Getreide an die Armen um billigere Preise verkaufen werden, um so, wie der Buda-Pesti Hirado sagt, die „rechtswidrigen" Klagen der armen Bauern ein wenig zu beschwichtigen. Zu der Noth gesellt sich noch der schändlichste Betrug einer gewissen Klasse von Mehlhändlern. So hat der Stadtmagistrat von Papa im Verein mit der Comitatsbehörde nach genauer Untersuchung der Mehlvorräthe dieser Händler gefunden, daß sie zur größeren Hälfte aus beigemischtem Gurkenmehl und gestoßenem Kreidestein beständen!

## Frankreich.

* **Paris**, 28. Mai. Wie nach dem Artikel des Journal des Debats vorauszusehen war, hat die Deputirten-Kammer gestern den Antrag wegen der Postreform verworfen und zwar mit 187 gegen 162 Stimmen. Heute legte der Großsiegelbewahrer das in der ersten Kammer angenommene Gesetz wegen des Kapitels von St. Denis vor; dann kam unter ungeheurem Gelächter der Remillysche Vortrag wegen der **Hundesteuer** zur Sprache. Der erste Red-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit zwei Beilagen.**

# Erste Beilage zu № 125 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. Juni 1847.


(Fortsetzung.)

ner, Herr Maurat-Ballange, bekämpfte den Vorschlag mit außerordentlichem Humor. Er sprach zuerst von dem vielen Fressen der Hunde, von der falschen Meinung, daß ein Hund so viel Lebensmittel vertilge als zwei Menschen. Er sagte, daß es allerdings einige sybaritische Hunde gebe, daß aber doch im Allgemeinen die Hunde Dinge fressen, welche dem Menschen nicht zur Nahrung dienen könnten. Ungeheures Gelächter erregte die verschiedene Annahme, wo die Steuer, bei dem „neugebornen" Hunde, oder wenn er aus der Wiege hervorgehe, beginnen solle. Zuletzt sagte er, daß er sich als wahrer Freund der armen Hunde annehme, und daß er den Muth, seine Meinung zu sagen, auch hier nicht verleugnen wolle. Nach ihm sprach Herr von Malleville und als die Post abging, erscholl das Haus vor Gelächter über die Hunde. — Die Börse war heute günstig, die Course besserten sich; 5proc. $116\frac{7}{20}$, 3proc. $78\frac{19}{40}$ bis $\frac{1}{2}$. — Man sagt, daß 8 bis 10 Pairs, bekannte Redner, sich entschlossen haben, nicht in den Prozeß des Hrn. Despans-Cabieres sich zu mischen. — Einem Schreiben aus **Madrid** zufolge hat die Königin **Isabella** eigenhändig **Espartero** gemeldet, daß seiner Rückkehr nach Spanien nichts mehr entgegen stehe. Der Espannol vom 23sten sucht Glauben zu machen, daß die ganze Nachricht von der bevorhenden Scheidung des Königs und der Königin eine böswillige Verläumdung sei. Am Mittwoch wollten beide wieder in dem königl. Schloß zusammentreffen, wenn nämlich die Königin ihren Gemahl aus dem Prado abholt. Der Heraldo enthält umständliche Berichte über die Hinrichtung Tristanys. Die Presse enthält das Londoner Conferenzprotokoll vom 21. Mai wegen der Intervention in Portugal.

## Spanien.

**Barcelona**, 20. Mai. Tristany's Hinrichtung in Solsona, das er vor zehn Jahren anzünden ließ, hat unter ungeheurem Zulaufe der Bevölkerung stattgefunden. Tristany, der in dem langen Bürgerkriege von 1833 bis 1840 nie einen Feind begnadigt hatte, auf dessen Befehl wenigstens 1200 Menschen erschossen wurden, starb wie ein Feigling: ganz vernichtet, an allen Gliedern zitternd, mußte er auf den Richtplatz mehr getragen als geführt werden. — **Ros de Eroles**, in einem Landhause überfallen, vertheidigte sich tapfer und ward, als er sich nicht ergeben wollte, erschossen. Der Pfarrer **José Rosell** und der Kommandant **Valerio Roca**, die aus Frankreich in Katalonien eingedrungen waren, wurden gefangen und erschossen. General **Pavia** hat nun für alle Karlisten, die sich binnen 8 Tagen stellen, eine allgemeine Amnestie publiziren lassen.

## Schweiz.

**Genf.** Die neue Verfassung ist **angenommen!** Das Gesammtresultat war: Annahme mit 5541 gegen 3186 Stimmen. An der Abstimmung nahmen Theil 8804 Bürger; die Zahl der stimmfähigen Bürger beläuft sich auf 13,000. — Wie Privatbriefe der Eidg. Ztg. melden, haben die Katholiken in Masse für den Sieg des Radikalismus den Ausschlag gegeben. Mehrere katholische Gemeinden erschienen unter Trommelschlag, ihren Pfarrer an der Spitze und mit Fahnen, auf welchen das „Ja" mit großen Buchstaben geschrieben stand. Kanonendonner verkündete die Annahme der Verfassung.

## Griechenland.

Die **griechische Angelegenheit** ist auf einen so ernsten Wendepunkt gediehen, daß ich mich beeile, Ihnen zwei wichtige Depeschen mitzutheilen (deren Wortlaut die D. A. Z. weiterhin veröffentlicht), welche die von dem englischen Kabinet befolgte Politik vollständig erklären. Diese Depeschen sind schon mehrere Wochen in den diplomatischen Kreisen von Wien und Berlin in Umlauf und werden daher einigen Lesern dieser Zeitung schon bekannt sein. Wir heben folgende **drei Hauptpunkte** hervor: 1) daß die von der Pforte verlangte Genugthuung für die ihrem Gesandten zu Athen widerfahrene Beleidigung in Uebereinstimmung mit den Gesandten der fünf Mächte zu Konstantinopel begehrt wurde; 2) daß die englische Rate der Zinsen für die griechische Anleihe von der englischen Regierung deshalb gefordert wird, weil die öffentlichen Rechnungen Griechenlands verfälscht worden sind, um den Ueberschuß der Einnahmen zu verbergen; daß dadurch zugleich dem System Einhalt gethan werden soll, welches durch nachlässige und unredliche Verwaltung das jährlich auf das Kapitel der Anleihe zu wendende Geld vergeudet; 3) daß das gegenwärtige Verfahren der englischen Regierung nicht auf einem neuen Entschlusse des Whigkabinets beruht oder seine Ursache in der Rückkehr des Lords Palmerston ins Ministerium zu suchen hat, sondern daß es schon voriges Jahr vom Peel'schen Kabinet beschlossen und der griechischen Regierung schon von Lord Aberdeen nicht später als den 22. März 1846 angedroht ward, so daß in dieser Angelegenheit Lord Palmerston lediglich die Politik seines Vorgängers ausführt. (D. A. Z.)

## Lokales und Provinzielles.

### Breslauer Pferderennen am 31. Mai.

I. **Eröffnungsrennen um das silberne Pferd Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen.**

Ritterschafts-Preis; vom Verein wird bis zur Höhe von 500 Rthl. zugeschossen. — Pferde aller Länder. 20 Frdr. Einsatz, halb Reugeld. 1000 Ruthen, doppelter Sieg. 3jährige Pferde 114 Pfd., 4jährige 131 Pfd., 5jährige 139 Pfd., ältere 143 Pfd., Halbblut 5 Pfd. erlaubt. Ob ein Pferd Halbblut, entscheidet die Renn-Kommission. Der Sieger hat das silberne Pferd im nächsten Jahre zu vertheidigen. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze.

Königl. Haupt-Gestüt — Graditz-Telamon, br. Hengst vom Pilgarlik a. d. Fanny-Gray, 114 Pfd. (geritten von Metcalw.) 1.

Herr Amtsrath **Heller** — Prinz-Regent, br. H. v. Prinz Llewellin a. d. Brillante, 143 Pfd. 2.

Se. Durchl. Prinz **Peter Biron** — Dschingiskhan, br. H. v. Acteon a. d. Billy Goldfinch, 7 Jahr alt, 143 Pfd. 3.

**Erster Lauf.** Abreiten ziemlich regelmäßig. Dschingiskhan führt von Hause aus in sehr scharfer Gangart, gefolgt von Telamon, während Prinz-Regent verhalten wird. Noch vor Vollendung des ersten Umlaufs geht Letzterer an Telamon vorbei, und es entsteht nun, besonders auf der letzten Seite, ein harter Kampf zwischen ihm und Dschingiskhan, welcher sich um eine Halslänge zu Gunsten von Prinz-Regent entscheidet. — 4 Min. $52\frac{8}{10}$ Sek.

**Zweiter Lauf.** Abreiten gut. Telamon führt abermals und ebenso wird Prinz-Regent wieder verhalten. Auf der zweiten Seite im zweiten Umlauf ging Prinz-Regent heran und an Dschingiskhan vorbei, doch siegt Telamon um mehrere Längen. 4 M. $48\frac{8}{10}$ S.

**Dritter Lauf.** Dschingiskhan zurückgezogen. Nach einer falschen Start, Abreiten gut. Telamon übernimmt wieder die Führung in einem sehr scharfen Tempo und behält dieselbe — Prinz-Regent um eine Länge schlagend. 4 Min. $40\frac{4}{10}$ Sek.

**Matsch.**

1000 Ruthen. 50 Frdr. Einsatz, 20 Frdr. Reugeld.

Herr Graf **Schmettow** — Sir Thomas, giebt 18 Pfd. seinem Gegner.

Herr v. **Schmiedeberg** — Juniper.

Abreiten gut, Juniper führt in einer sehr mäßigen Pace. Beim 2. Umlauf steigert sich das Tempo, Sir Thomas geht allmälig heran und es beginnt auf der vorletzten Seite ein lebhafter Kampf, welche sich zu Gunsten Sir Thomas um eine kleine Kopflänge entscheidet, 5 Min. $40\frac{8}{10}$ Sekunden.

**Vollblut-Vereins-Rennen.**

Zucht-Rennen für alle aus den in England 1843 angekauften Stuten 1843 gebornen Pferde. 10 Frdr. Einsatz, 5 Frdr. Reugeld. 800 Ruthen. Einfacher Sieg. 114 Pfund, Stuten 3 Pfund erlaubt. Sechs Stuten haben vor dem 10. Monat verfohlt, zehn sind güst geblieben, eine gestorben, drei nicht gedeckt gewesen.

Graf **York v. Wartenburg** — Fleetfood, br. St. v. Sheet-Anchor a. d. Velicipede-Mare (geritten von James Newmann). 1.

Graf **Gaschin** — Whitenose, br. H. v. Camel a. d. Ivory. 2.

Derselbe — The Schoolmaster, br. H. v. Lanercost a. d. Urica. 3.

Herr Amtsrath **Heller** — Telegraph, br. H. v. Glaucus a. d. Solace. 4.

Graf **Henckel** auf Siemianowitz — Musquetier, F.-H. v. Recowery a. d. Zelica. 5.

Graf **Stosch** auf Manze — Warwick, br. H. v. Quid a. d. Pelisse. 6.

Se. Durchl. des Prinzen Peter Biron v. Curland br. H., Lord George v. Melbourne; des Grafen Gaschin br. St., The Countess v. Voltaire; des Grafen Hochberg br. St. v. Bay Middleton; des Hrn. Dr. Kuh br. St., Pauline Cuzent v. Glaucus und desselben br. St. Quintilia von The Saddler; des Herrn Lübbert auf Zweibrodt, Schimmelstute v. Stumps; des Grafen Pückler Schimmel-H. Antrim v. Stumps; des Grafen Sierstorpff br. St. Lady Stockport v. Stockport und des Grafen York von Wartenburg br. St. Little Tittle v. Lanercost und desselben br. St. Haydée, v. Venison zahlten Reugeld.

Abreiten gut. Schoolmaster führt und halten alle 6 Pferde Anfangs trefflich zusammen, doch giebt Warwik bald und Schoolmaster auf der Hälfte der Bahn das Rennen auf. Die übrigen halten dicht beisammen aber Fleetfood übernimmt die Führung und schlägt Whitenose um eine halbe Halslänge in 3 Minuten $42\frac{9}{10}$ Sekunden.

**Unterschrifts-Rennen.**

Dreijährige Pferde aller Länder. 25 Dukaten Einsatz, 15 Dukaten Reugeld. 1000 Ruthen. Hengste 120 Pfd., Stuten und Wallachen 117 Pfd. — Geschlossen am 1. Januar 1847.

Graf **Kinsky** — Dagobert, br. H. v. Lannercost a. d. Torch. (geritten von Ploß.) 1.

Königl. Haupt-Gestüt Graditz — Morok, F. H. vom Mickle Fell a. d. Manilla. 2.

Graf **Henckel** (Prop.) — Cromwell, F. H. v. Cacus a. d. Adalgisa. 3.

Herr v. **Heydebrandt u. d. Laasa** — I-am-aware (früher Amy) br. St. v. Acteon a. d. Aena. 4.

Graf **Renard** — Mack-Rush, F. H. v. Rush a. d. Makarell. 5.

Des Ritter v. **Bethmann** Fuchsstute Minikin zahlte Reugeld.

Abreiten und Zusammenhalten der Pferde unter Führung von Dagobert vortrefflich. Beim zweiten Umlauf geht Morok scharf heran, doch siegt Dagobert um eine halbe Länge in 4 Minuten $35\frac{4}{10}$ Sek.

**Rennen mit Hindernissen.**

Staatspreis 300 Rthlr. Herren reiten. Pferde im preußischen Staate geboren. Reugeld 2 Frdr. 600 Ruthen. 150 Pfd., Vollblut 5 Pfd. mehr. 2 Gräben, 10 Fuß breit; 4 Barrieren, $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Anmeldungen bis 10. Mai d. J.

Baron v. **Willamowitz-Möllendorf** — Anvilla, br. H. v. Ganges a. d. Almira. 150 Pfd. 1.

Lieutenant **von Wrochem** — Romeo, br. Wallach, 150 Pfd. 2.

Baron v. **Willamowitz-Möllendorf** — Aminta, F. St. v. King of Clubs a. d. Astride, 155 Pfd. (Reiter Lieut. Graf Hugo Wengersky v. 2. Ulanen-Rgt.) 3.

Lieut. v. **Schmiedeberg** — Juniper, F. H. v. Snyders, 150 Pfd. (Reiter Lieut. v. Arnsdorf.) 4.

Königl. Friedr.-Wilhelms-Gestüt — Ximene, br. St. v. Bockingham a. d. Larissa. 155 Pfd. (Reiter Lieut. v. **Rauch**.) 5.

Lieut. Graf **Schmettow** — Sir Thomas, br. H. v. Rush a. d. Thomasine, 155 Pfd. 6.

Baron v. **Muschwitz** — Late-Lower, br. St. v. Ishmael a. d. Eva. 155 Pfd. (Reiter Graf Frankenberg.) 7.

Abreiten gut, doch gaben Late-Lower und Juniper den Kampf sogleich, Sir Thomas nach der ersten, von den 5 Pferden vortrefflich genommenen Barriere auf. Bei der zweiten Barriere wurde der Sattel von Ximene lose und deren Reiter zum Ausbiegen veranlaßt, vor der letzten Barriere brach Aminta aus und eben so stürzte Romeo beim Nehmen derselben. Anville versagte bei dieser Gelegenheit den Sprung, nahm jedoch, während der Reiter des Romeo wieder in den Sattel kam, das Hinderniß gut und schlug letzteren um kaum eine Länge. (2 Min. 46 Sek.)

**Zucht-Rennen.**

Fürsten- und Herren-Preis von 100 Frdr. Dreijährige Pferde, in Schlesien geboren und gezogen. 20 Frdr. Einsatz, halb Reugeld; keine Geburt, kein Reugeld. 800 Ruthen. Hengste 114 Pfd., Stuten 111 Pfd. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. — (22 Unterschriften, 11 Stuten güst oder verfohlt.)

Graf **Gaschin** — Whitenose, br. H. v. Camel a. d. Ivory. Reiter Crouch. 1.

Derselbe — The Schoolmaster, br. H. v. Lanercost a. d. Urica. 2.

Graf **Renard** — Mal Thonis, br. H. v. Rush a. d. Thomasina. 3.

Graf **York von Wartenburg** — Little Tittle, br. St. v. Lanercost a. d. Danoise. 4.

Graf **Henckel** — Madame Lejars, br. St. v. Emprise a. d. Cachucha. 5.

Sr. Durchlaucht des Prinz **Peter Biron von Curland** br. H. Lord George, des Herrn Amtsrath **Heller** F.-H. v. Malek u. br. St. v. Malek, des Grafen **Hochberg** br. St. v. Bay Middleton, des Herrn Dr. **Kuh** br. St. Pauline Cuzent u. br. St. Quintilia zahlten Reugeld.

Abreiten gut. Whitenose führt in mäßiger Pace, und hielten die Pferde gut zusammen. Beim zweiten Umlauf gab Madame Lejars das Rennen auf, und siegte Whitenose über Schoolmaster um eine, über Mal Thonis um zwei Längen in 3 Min. $57\frac{2}{10}$ Sek.

### Trabreiten.

Proponent: Herr Graf Schmettow. Herren reiten. 1000 Ruthen. 170 Pfd. Gewicht. 5 Frdr. Einsatz, halb Reugeld, Wer in Galopp fällt, muß eine Volte machen, ehe er weiter traben kann. Rennen am Pfosten.

Graf Schmettow.

Herr Heuber aus Neudorf bei Breslau.

Herr Heuber nahm Anfangs die Spitze, trat dieselbe jedoch bald an den Grafen Schmettow ab, welcher bis zur letzten Seite um mehrere Längen verblieb, dann aber kam Herr Heuber wieder heran und vorbei, und da das Pferd des Grafen Schmettow noch zuletzt in Galopp fiel, so siegte Herr Heuber in 8 Min. $34\frac{4}{10}$ Sek.

### Vorzeigung und Dressurproben von Landwehr-Kavalerie-Pferden.

Prämien für Dressur sind: dem 1sten Pferde 50 Rthlr., dem 2ten 25 Rthlr., dem 3ten 15 Rthlr., dem 4ten 10 Rthlr. Im Rennen für 300 Ruthen erhält der Sieger 60 Rthlr., das 2te Pferd 40 Rthlr.

Es konkurrirten:

Erbrichter Meixner aus Janowitz, Ratiborer Kreises — 3 Pferde.

Lehngutsbesitzer Beyer aus Heydau, Striegauer Kreises — 1 Pferd.

Kretschmer Tietze aus Breslau — 1 Pferd.

Am besten geritten waren die Pferde des Kretschmer Tietze und des Lehngutsbesitzer Beyer. Ersteres wurde mit 50 Rthlr., letzteres mit 25 Rthlr. prämiirt.

Bei hierauf folgendem Karrierereiten, welches bei einer Länge von 300 Ruthen 1 Min. $57\frac{6}{10}$ Sek. dauerte, erhielt die hellbraune Stute den Preis von 60 Rthlr., die dunkelbraune den von 40 Rthlr.

---

### ** Breslauer Communal-Angelegenheiten.

**Breslau, 1. Juni. (Verkauf frischer Brote.)** In Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 3. Mai und des Publikandum vom 6. Mai, ist auch an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung die Frage ergangen, ob sie es für geeignet halte, daß bis zum 15. August nur altbacknes Brot, d. h. solches, welches wenigstens 24 Stunden vor dem Verkauf gebacken ist, von den Bäckern verkauft werde. Die Versammlung war der Ansicht, daß eine solche Beschränkung nicht angebracht sei, da man denen, die frisches Brot essen wollen, doch dieses nicht verwehren dürfe. Dagegen hielt man es wohl für rathsam, die Bäcker zu veranlassen, daß sie auch neben dem frischen hinreichend altbacknes Brot halten mögen, damit die Aermeren, welche keinen Brotvorrath sich anschaffen können, nicht gezwungen würden, stets frisches Brot zu essen. Die anwesenden Bäcker erklärten, daß dies jetzt schon geschehe und jeder aus dem Bäckermittel einer solchen Anordnung gern nachkommen werde.

(Geschenk von 5000 Rthlr.) Die hiesige Kaufmannschaft hat zur Arbeits-Beschäftigung derer, die augenblicklich keine Arbeit erlangen können, besonders die brotlosen Fabrik-Arbeiter, 5000 Rthlr. ausgesetzt, doch dabei bestimmt, daß nur solche Arbeiten vorgenommen werden sollen, die nicht aus städtischen Mitteln früher oder später doch gemacht werden müßten, also keine Arbeiten im Interesse der Kämmerei-Kasse. Die Stadtverordneten fanden dies billig und erließen ein Dankschreiben an die Kaufmannschaft. Etwas Näheres über die zu beginnenden Arbeiten wollen wir später mittheilen. Man hofft, daß mehrere hundert Rthlr. zu einer 10 Fuß hohen Erdaufschüttung auf der Taschenbastion mit verwendet werden mögen.

(Kirchhof in Neuscheitnig.) Nach den der Stadtverordneten-Versammlung zugekommenen Mittheilungen bedarf der Kirchhof in Neuscheitnig einer Erweiterung und sind zu diesem Zwecke zu Ackerankauf 160 Rthlr. beantragt worden. Die Versammlung gab ihre Zustimmung.

(Pflasterungen.) Bei Gelegenheit der Vorträge über Bewilligungen zu Pflasterungen, wurde von mehreren Mitgliedern darüber geklagt, daß mehrere Straßen, z. B. die Friedrich-Wilhelms-Straße in der Nikolai-Vorstadt, und besonders die zwischen der innern und äußern Ohlauer Straße gelegene Ohlau-Brücke in dem allerschlechtesten Zustande sich befinden. Der Fiskus, der nach Aufhebung der Thorzölle an den Zollstraßen die Verpflichtung übernommen habe, die obengenannte Straße und die Ohlau-Brücke in guten baulichen Stand zu bringen, müsse angehalten werden, seiner Verpflichtung nachzukommen. Man beschloß, den Magistrat um Beschleunigung dieser Sache bei der Regierung zu ersuchen. Unseres Wissens ist die von Kleinburg über den Tauenzienplatz nach dem Schweidnitzer Thore führende Straße ebenfalls Zollstraße. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Straße, so weit sie über den Tauenzienplatz führt, vom Fiskus aufs schnellste in fahrbaren Zustand gebracht wird, denn bei Regenwetter, im Frühjahr und Herbst, ist die Straße keine Land- sondern eine Wasserstraße.

---

**+ + Breslau, 30. Mai.** Gestern Nachmittag fand im Rathhause die General-Versammlung des „Vereins zur Unterstützung der hülfslosen Weber und Spinner in Schlesien" statt. Ungeachtet die Mitglieder sowohl öffentlich als privatim zu dieser Versammlung eingeladen worden waren, hatten sich doch nur Wenige eingefunden. Es ist nicht genug zu beklagen, daß das Interesse an dem so nothwendigen und im hohen Grade wohlthätigen Vereine so wenig nachhaltig gewesen ist. Der Verein zählt gegenwärtig nur noch 35 Mitglieder. Die vorgelegte Rechnung ergab, daß bis zum 26. Mai d. J. an Unterstützungsgeldern eingegangen waren 19692 Rthlr. 9 Pf., an jährlichen Beiträgen im J. 1844 — 58 Rthlr., im J. 1845 — 175 Rthlr., im J. 1846 — 138 Rthlr., im J. 1847 — 103 Rthlr., im Ganzen 474 Rthlr., an Zinsen 365 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., zusammen 20531 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. Ausgegeben wurden als Unterstützungsgelder 12039 Rthlr. 5 Sgr., für Unkosten 548 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf., so daß also 7943 Rthlr. 17 Sgr. jetzt noch Bestand ist. Zu Rechnungs-Revisoren wurden erwählt die Herren Landschafts-Rendant Kahle, Kaufmann Müllendorf und Buchhalter Kudraß. Durch einstimmigen Beschluß der Anwesenden wurde das Statut danach abgeändert, daß das Komitee aus 5 Mitgliedern bestehe und drei derselben beschlußfähig sein sollten. Die Wahl fiel auf die Herren: Prof. Dr. Kries, Kaufmanns-Aeltesten Molinari, Ober-Bürgermeister Pinder, Stadtrath Pulvermacher, v. Wallenberg-Pachaly. Nach einer längeren Debatte über die weiteren Zwecke des Vereins vereinigte sich die Versammlung dahin, daß derselbe auch ferner wie bisher durch Arbeits-Vermittelung und Unterstützung der Spinn- und Webeschulen wirken solle.

---

## Theater.

„Die Karlsschüler" sind unseres Wissens in diesen Blättern noch nicht besprochen worden und darum bei Gelegenheit der diesmaligen Aufführung zuerst ein Wort über das Stück selbst. Es ist ein mißlich Ding um eine dichterische Arbeit, deren Hauptfigur dem Volksbewußtsein schon von Anfang herein als ein Ideal vorschwebt. Ich sage, es ist ein mißlich Ding — denn der Dichter ist gewissermaßen gezwungen, unkünstlerisch zu verfahren. Alle Dichtung hat die Aufgabe, uns das Leben von seiner idealen Seite zu zeigen. Die Ereignisse des Lebens, sei es in der Geschichte der Völker oder des Individuums, sind mit Zufälligkeiten aller Art behaftet, die das prosaische Bewußtsein von dem Nothwendigen nicht abzusondern weiß. Es steuert der Mensch auf dem unendlichen Meere der Begebenheiten umher, sein Auge sieht zahllose Erscheinungen auf- und niedertauchen, ohne über ihren Zusammenhang, über den Quell ihrer Strömung zu einem klaren Bewußtsein zu gelangen. Der Poet erfaßt das Leben an seinem innersten Kern, an der bewegenden und treibenden Idee. Er scheidet das Zufällige und Unwesentliche aus, und giebt uns das Nothwendige und Ewige, er schafft die Welt, indem er uns ihren wahren und unvergänglichen Gehalt offenbart. Der Aesthetiker drückt das kurz mit den Worten aus: „Die Kunst idealisirt." — Was will der Dichter thun, der sich Schiller zum Vorwurf seines Poëms gewählt? — Hier hat die Wirklichkeit bereits die Operation der Dichtung übernommen und ausgeführt. Schiller lebt in unserm Bewußtsein durch den ewigen Gehalt seiner Werke, sein Andenken ruht auf der Größe seiner Geisteserzeugnisse, er ist für unsere Anschauung eine bereits vollständig idealisirte Gestalt. Die Biographie wird uns freilich viel Interessantes aus dem Leben Schillers bieten können; die Dichtung aber muß hier hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, denn es ist ihr schlechterdings unmöglich, dieses schon so hoch stehende Ideal nochmals zu idealisiren. Ja, die Kunst geräth hier auf eine Thätigkeit, die dem Prinzip der Kunst geradezu gegenüber steht, denn sie bringt nothwendiger Weise einen Riß in die Totalität, die wir von Schiller bereits in uns tragen. Und wenn der Dichter hier die glänzendsten Farben zu seinem Gemälde zusammenträgt, er wird immer doch im Rückstande bleiben, es wird immer ein Bruch zurückbleiben zwischen dem, was er giebt und dem, was in unserem Herzen lebt. — Das Interesse, welches „Die Karlsschüler" bieten, muß daher, was Schiller anbetrifft, zunächst an den Namen geknüpft werden. Diese Figur gewinnt nicht unsere Theilnahme durch eine künstlerische Gestaltung, sie besitzt sie vielmehr von Hause aus. Aber selbst von dieser Seite betrachtet, muß es als ein Mißgriff des Dichters erscheinen, daß er Schiller durch drei Akte hindurch als eine ganz bedeutungslose Gestalt auftreten läßt, und das Stück so ganz und gar an ein vorausgesetztes Interesse anlehnt. Im 4ten Akte tritt uns der Genius Schillers allerdings in einem höheren Glanze entgegen, und wir räumen auch gern ein, daß dieser Uebergang recht gut vermittelt sein könnte durch Laura's Liebe, die Schiller zum Schlusse des dritten Aktes kund wird, wenn diese Laura nur einigermaßen einen höheren Lebensgehalt zeigte. Es widerspricht unserem Bewußtsein, daß dieses Mädchen das Feuer der Dichtung in Schiller angefacht hat. Dagegen ist der Herzog eine kernig gezeichnete Figur, ein moderner Philipp II., der Mann des prinzipiellen Conservatismus. Daß dieser Herzog zum Schlusse ein so bedeutendes Gewicht auf die Volksstimme legt, wollen wir als eine Ironie hinnehmen; denn ernst kann es unmöglich mit dieser Aeußerung gemeint sein, oder der ganze Charakter ist unwahr. — Die Vorzüge des Stückes finden wir übrigens in den interessanten Situationen, weniger in der Charakterzeichnung. Laube ist ein geschickter Genremaler, und er bietet uns in den Karlsschülern schöne Proben seines Talents. Die Akte geben höchst unterhaltende Einzelbilder von dem Zopfregiment, dem Treiben der Karlsschüler rc., ohne eine feste kompakte Einheit zu bilden.

Die Vorstellung hat uns wenig befriedigt. Was Herr Devrient (Schiller) im zweiten Akt geleistet, verdient die vollste Anerkennung. Er hat den Charakter bedeutend gehoben, daß er die Lamentationen fallen ließ und die energische Seite vollständig herauskehrte. Dagegen erschien uns der Künstler im vierten Akte nicht frei genug, um jene volle Begeisterung ausströmen zu lassen, die wir hier, auf dem Kulminationspunkt des Charakters, durchaus nicht vermissen dürfen. Ueber die Darstellung der übrigen Partien sprechen wir nach einer Wiederholung des Stückes. 1.

---

## Wollbericht.

**✉ Breslau, 1. Juni.** Die Spekulation hatte schon vom Monat November v. J. an im Wollgeschäft sich thätig gezeigt; bedeutende Quantitäten wurden in Schlesien, im Großherzogthume Posen, in der Mark und in Preußen für die kommende Frühjahrsschur contrahirt, und wenn diese Abschlüsse anfänglich nur um einige Thaler höher, als die vorjährigen Marktpreise waren, zu Stande gebracht wurden, so steigerte auch hier Concurrenz und Spekulationslust und man bewilligte in späteren Monaten 6 bis 7 Thaler. In Schlesien waren auf diese Weise wohl 12 bis 14,000 Ctr. in zweite Hand übergegangen und große Hoffnungen wurden einige Monate vor dem Markte gehegt, welche indessen durch die äußerst drückenden Geldverhältnisse in England, durch eine allgemein herrschende Theuerung jeglicher Lebensbedürfnisse bedeutend deprimirt wurden, so daß man anfing, ängstlich für das Schicksal des Frühjahrmarktes besorgt zu sein, besonders, da man so vielen gegensprechenden und triftigen Argumenten nur das Eine entgegenstellen konnte, nämlich daß alle bedeutenden Handels- und Fabrikplätze von guter Wolle fast gänzlich entblößt seien.

Die Käufer kamen daher, zwar alle sehr früh, aber auch alle mit ungünstiger, oder doch mindestens mit sehr getheilter Meinung für das Geschäft zu Markte; der Beste glaubte eine Erhöhung von nur einigen Thalern, und um so mehr muß das Resultat des Marktes für den Betheiligten überraschend erscheinen.

Der Grund, daß der Markt eine günstige Wendung genommen hat, ist indessen nicht in den innern Verhältnissen des Geschäfts zu suchen; diese haben sich wesentlich nur um Geringes geändert, und wenn die Geldklemme in England, den letzten Berichten nach, nicht gar so hart mehr ist, so kann dieser Umstand keine so große Wirkung ausüben, aber wichtiger und das in nicht geringem Maße ist, daß die Aussichten für die Erndte zu glänzerenden Hoffnungen Veranlassung geben. Die Erfüllung dieser Hoffnung ist aber noch manchen Zufälligkeiten ausgesetzt, und die hierauf gegründete Rechnung gehört auch wieder nur der Spekulation an, die vielleicht eben so viele Chancen für wie gegen sich hat. Wenn man nun dieser Spekulation einen Theil des günstigen Ergebnisses des Marktes zuschreiben muß, so gehört der andere Theil unstreitig der vermehrten Concurrenz für schlesische Wollen, so wie auch Lokalursachen an. Die vermehrte Concurrenz wird durch eine große Anzahl Käufer aus Sachsen, Thüringen und andern Zollvereinsstaaten erzeugt, die durch eine erleichterte Kommunikation an unsern Markt sich gewöhnen, und wie es scheint, gern die schlesischen Wollen für ihre Fabrikation verwenden. Die Lokalursachen bestanden aber darin, daß die Zufuhren der Wolle in diesem Markte so unregelmäßig und so ohne jede Marktordnung geschahen, daß bei der großen Masse von Käufern, die sich schon sehr zeitig auf unserm Platze eingefunden hatten, jedes zugeführte Quantum für den Tag abgesetzt wurde und das eigentliche Gros des Marktes gar nicht zum Sammeln kam.

Gegen die Preise des vorjährigen Frühjahrmarktes können wir daher den Aufschlag wie folgt notiren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| für schlesische Wollen von | 100 und aufwärts | 6 bis 8 Rtl. | |
| = = = = | 80—100 | 7 = 9 | = |
| = = = = | 65—78 | 6 13 | = |

Bei diesen letzt genannten Gattungen haben wir besonders die Verschiedenheit der Wäsche zu berücksichtigen, die im vorigen Jahre hierbei häufig verunglückt war und daher mitunter eine stärkere Reduktion herbeiführte.

Nehmen wir daher im Durchschnitt bei allen Wollen eine Erhöhung von 5 bis 10 Rtlr. an.

Dies Resultat dürfte aber durchaus nicht als Norm für die übrigen Märkte dienen können, da wohl zu berücksichtigen ist, daß der Breslauer Markt voriges Jahr der billigste von all den folgenden war.

Das zum Markt gebrachte Quantum bestand aus:

| | | |
|---|---|---|
| 37,000 | Centnern | schlesische Wolle, |
| 8,000 | = | posensche und polnische Wolle, |
| 2,800 | = | alter Bestand diverse Wolle. |
| 47,800 | Centner | zusammen. |
| 60,500 | = | betrug das Quantum im vorigen Jahre, |

also in diesem Markt weniger 12,700 Centner. Dieser Ausfall wird durch folgende Umstände hervorgerufen. Das alte Lager ist um circa 5000 Centner geringer; weniger geschoren durchschnittlich 5 bis 6 Proz., bringt auch ein Minus von 2—3000 Centner, und das Uebrige gehört mit zu den Vorkäufen, die unsern Platz nicht mehr berührt haben.

Die Preise der verschiedenen Wollen stellten sich wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schlesische Einschur, | Superelektoral | 110—128 | Rtlr. |
| „ „ | Elektoral . . . | 106—114 | „ |
| „ „ | hochfeine . . . | 95—105 | „ |
| „ „ | feine . . . . . | 82— 88 | „ |
| „ „ | mittelfeine . . | 75— 80 | „ |
| „ „ | mittle . . . . | 66— 72 | „ |
| „ Zweischur, | extrafeine . . | 67— 75 | „ |
| „ „ | feine . . . . . | 64— 70 | „ |
| „ „ | geringere . . . | 58— 60 | „ |
| posensche und polnische | 1ste Sorte | 68— 75 | „ |
| „ „ | feine . . . | 64— 66 | „ |
| „ „ | mittelfeine | 56— 60 | „ |
| „ „ | ordinaire . | 50— 55 | „ |
| Zweischur, | feine . . . | 48— 52 | „ |
| „ | mittelfeine | 46— 50 | „ |
| „ | geringe . . | 42— 44 | „ |
| schlesische hochfeine Sterblingswolle | | 78— 90 | „ |
| „ feine „ | | 65— 75 | „ |
| „ mittelfeine „ | | 55— 65 | „ |
| Schweiß- und Gerberwolle, | feine . | 55— 66 | „ |
| „ „ | mittelfeine | 50— 55 | „ |
| Lammwolle, | feine . . | 100—120 | „ |
| „ | mittelfeine | 80— 90 | „ |
| schlesischen Ausschuß . | | 50— 70 | „ |
| polnischen Ausschuß . | | 40— 50 | „ |
| Zackelwolle, | weiße . . . | 19— 23 | „ |
| „ | schwarze . | 17— 19 | „ |

Als Hauptkäufer traten dieses mal auf: Rheinländische Fabrikanten und Wollhändler. Belgische, französische, dänische, so wie auch einige englische Häuser kauften ansehnlich, ebenso, wie wir bereits oben erwähnt haben, Fabrikanten und Händler aus den Zollvereins-Staaten. Unsere inländischen Fabrikanten haben sich auch noch in den letzten Tagen eingestellt und werden wohl noch eine fleißige Nachlese halten, wozu ihnen die ununterbrochen eintreffenden Zufuhren polnischer Wolle reichen Stoff bieten. Bis gestern Abend ist wohl fünf Sechstheil des hier aufgeführten Quantums als verkauft anzunehmen. Die Wollen hatten im Allgemeinen eine gute, untadelhafte Wäsche und Behandlung; dagegen sprach sich der Charakter nicht so kräftig und gedrungen wie in andern Jahren aus, und bei vielen Schäfereien schien derselbe durch knappes Futter etwas hohl.

Am meisten Begehr fanden hochfeine Wollen und die feinmittel Gattungen, dann feine und feinmittel Sterblingswollen; ebenso gute Schweißwollen. Es treffen noch viele Zufuhren ein und da die Käufer zu dem folgenden Markte noch zu früh kommen würden, so werden wir durch ihr längeres Verweilen auf unserm Platz noch ein lebhaftes Geschäft erwarten dürfen.

Moritz Mansfeld.

---

**Aus der Provinz.** Ende Mai. Der zu Ende eilende Wonnemond macht dieses Jahr seinem alten, nicht immer bewährten Titel und Rufe besondere Ehre. Prosaische und poetische Schwelgerei in seinen Genüssen und Hoffnungen. Die Witterung durch die ganze Provinz fast durchgehends vortrefflich; blauer Himmel, abwechselnd mit sanftem, befruchtendem Regen; laue, milde Lüfte; zornlose, nur Segen herniederträufelnde Gewitter. Zauberhaft schnell hervorbrechende Vegetation; die Feldfrüchte jeglicher Art beinahe überall in üppigster Fülle und munterster Kraft; die Obstbäume und Weinstöcke überschüttet mit lachenden Blüthen; die Bienen in lustiger Arbeit; das „goldne Vließ" der Heerden-Besitzer, ohne mißhandelnde Kälte gewaschen. Das Stroh scheint in einigen Distrikten etwas kürzer als sonst ausfallen zu wollen. Die Hoffnung der fast Verschmachteten erstarkt von Tage zu Tage. Die ewig junge, liebe Mutter-Erde verspricht ihren Kindern von neuem, daß diese nicht verhungern werden, wenn sie die überreichen Schätze Jener sich eintheilen, und menschenfreundlich gegen einander austauschen. Hätten sie Solches, nach den uralten, einfachen, josephinischen Maßregeln, seit Jahren alle treu ich geübt; Hunger und Kummer wären in den letzten, schweren Monaten nicht so himmelschreiend unter uns umhergeschlichen. Aber so freilich —! Keine öffentliche Kornkammer hinlänglich gefüllt! Kein Schüttboden und Kartoffel-Keller, auch bei dem steigendsten Jammer, unter öffentliche Aufsicht gestellt! Keine honorable, grundehrliche Wucherseele, die vom Schweiße und Blute des Volkselends sich mästete, im Namen der Menschlichkeit unerbittlich gezwungen, das zurückgehaltene Brodt aus ihren speculirenden Klauen herauszugeben! Die nächste Vergangenheit hat Behörden und Einwohnern des Vaterlandes eine ernste, eindringliche Lehre gegeben. Möge sie für die Zukunft nicht verloren sein. Der Pfingstdienstag hat so ziemlich über das ganze schlesische Land einen unberechenbaren Segen buchstäblich ausgegossen. Eitel Ducaten hat es geregnet. Längs der Neisse und am rechten Oderufer öffneten sich, zum Glücke nur absatzweise und auf wenige Minuten, die Fenster des Himmels gewaltiglich. Hin und wieder hat die Schloße aufgetrommelt, aber harmlos und unschädlich, nur obligat zur großen Trommel der zum Theile kräftig getauften Schützenauszüge. Nur in der Gegend von Pitschen, Kreuzburg und Rosenberg, Leobschütz und Bauerwitz haben sich arge Hagelwolken entladen; doch nirgends in solcher Vernichtungswuth wie desselbigen Tages schon früh bei Berlin. Ganz auffällig war in einigen Strichen während der nachmittäglichen Gewittergüsse die Schwüle der Luft. Aus einer Kirche, in welcher ich zufällig einer evangelischen Trauung — auch eine provinzielle Merkwürdigkeit — vor einem Altare ohne Leuchter, ohne Bibel, ohne Krucifix (!), kurz, vor einem ganz nackten Altare beiwohnte, trat ich heraus ins Freie wie in einen glühenden Backofen. — Zu Löwen erfolgte ein paar Tage vor Pfingsten von Seiten des dortigen Unterstützungs-Vereins, Behufs einer erquickenden Festfreude, an mehr denn 70 der dürftigsten Familien die milde und reichliche Austheilung von Lebensmitteln. Zu diesen gesellten sich auch 11 Sack Kartoffeln, welche betrügerischen Verkäufern von der wachsamen Behörde confiscirt worden waren. — Am ersten Pfingsttage wurden die Glieder einer Kirch-Gemeinde im Oelsnischen gleichzeitig vierfach besteuert, durch den Klingelbeutel, und durch ein am Altare zu entrichtendes Offertorium für die Armenkasse, Geistlichen und Kantor. Erst die Männer, dann die Weiber. Also jedes Ehepaar achtfach. Wann wird doch endlich solchen unpassenden Abgaben Maaß und Ziel gesetzt werden! — Die Wiener und resp. Hamburger Eisenbahn-Züge passiren die ganze Länge der Provinz, mit seltner Ausnahme, bis jetzt fast ganz regelmäßig. — Auf den Schienen von Brieg nach Grottkau, und demnächst bis Bösdorf, eine Meile vor Neisse werden die Locomotiven allernächstens sich in Bewegung setzen. — Auf den beiden Hauptbahnen Schlesiens Extrazug über Extrazug nach dem Mittelpunkte der Hauptstadt mit dem wolligen, molligen Ertrage der Heerden. Viele Centner davon sollen schon Abgang gefunden haben.

E. a. w. P.

---

**Verzeichniß**
derjenigen Schiffer, welche am 31. Mai Glogau stromaufwärts passirten.

| Schiffer oder Steuermann: | Ladung | von | nach |
|---|---|---|---|
| F. Giehr aus Rognitz u. Sohn, | Roheisen | Stettin | Breslau. |
| F. Kirsch aus Kosel, | Seesalz | dto. | dto. |
| G. Münzer aus Neusalz, | Güter | Hamburg | dto. |
| Ad. Münzer aus Neusalz, | dto. | dto. | dto. |
| Ch. Stabernack aus Pommerzig, | dto. | Berlin | dto. |
| W. Lüderwaldt aus Magdeburg, | dto. | Magdeburg | dto. |

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 6 Zoll. Windrichtung: Westen.

---

**Breslau.** Angestellt: Der zeitherige Pfarrer zu St. Maria auf dem Sande zu Breslau, Jander, als Pfarrer zu Deutsch-Kamitz, Kreises Neisse; und der zeitherige Pfarrer Kroemer zu Herrnstadt als Pfarrer der erledigten Pfarrei zu Lossen, Kreises Trebnitz; der Dr. med. Rohnstock zu Strehlen als Physikus des Strehlener Kreises; der Lehrer Kynast als erster Lehrer; der bisherige Schuladjuvant Vetter zu Juliusburg als zweiter Lehrer an der Armenschule; und der Lehrer Neugebauer als fünfter Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Oels; der bisherige Hülfslehrer Fuhland zu Michelau, Briegschen Kreises, als evangelischer Schullehrer in Johnsdorf, desselben Kreises; und der Schullehrer Gruner als katholischer Schullehrer, Küster und Organist in Gierichswalde, Frankensteinschen Kreises. Bestätigt: zu Strehlen der bisherige unbesoldete Rathmann Kern als besoldeter Rathmann und Kämmerer, in Striegau der Kaufmann Wilhelm Rädler und der Kaufmann Gottlieb Kamitz sämmtlich auf sechs Jahre. — Der Kaufmann W. Weiß in Reichenbach hat die bisher verwalrete Agentur für die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia" niedergelegt; dagegen ist sein Sohn, der Kaufmann Friedrich Wilhelm Waldemar Weiß in Reichenbach, von uns als Agent dieser Gesellschaft, auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 5. Januar d. J., bestätigt worden.

(Vermächtnisse.) Der hierselbst verstorbene königl. Major a. D. und Kaufmann Kiesel: 1) der Krankenanstalt der Elisabetinerinnen hierselbst 50 Thlr. 2) der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder hierselbst 50 Thlr. Der zu Reichenbach verstorbene Unterglöckner und Schuhmachermeister Seidel: der städtischen Armenkasse daselbst. 5 Thlr.

## Mannigfaltiges.

— (Köln.) Am 27. d. M. hätte dem ersten Eisenbahnzuge von Köln nach Bonn leicht ein großes Unglück widerfahren können, wenn dasselbe nicht theils durch den Zufall, theils durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers glücklicherweise abgewendet worden wäre. Gleich vor Köln nämlich wurden ein paar junge kräftige Pferde, welche vor einen Pflug gespannt waren, durch den herannahenden Zug scheu und gingen in schiefer Richtung auf die Bahn zu durch. Der Lokomotivführer hatte kaum bemerkt, daß die Pferde in ihrem Rennen die Bahn kreuzen würden, als er stopfte und das Zeichen zum Bremsen gab. Indem aber die Pferde über die Bahn setzten, blieb die Pflugschaar an den Schienen hängen, und beide Pferde stürzten aufeinander hat an den Schienen zusammen. In demselben Momente kam die Maschine an diesem Punkte an, schnitt mit dem an ihr befindlichen Tritt dem obenliegenden Pferde in den Weichen den Leib auf und schleppte es noch einige Schritte weit fort, wodurch das andere Pferd frei wurde und unverletzt aufsprang. Der Pflug, sowohl Eisen als Holz, und die Ketten wurden durch die Kraft der Maschine zerschnitten, so daß die nachfolgenden Wagen nicht einmal einen leisen Stoß erhielten, indem der Ruck, den die Passagiere empfanden, nur von dem raschen Bremsen herrührte. (Rh. Beob.)

— Die Kornspekulanten haben wieder einen kleinen schwarzen Käfer erfunden, welcher in Hildesheim den untern Theil der Aehren abfrißt, während der obere Theil erfroren sein soll. Ein norddeutsches Blatt meint, das letztere sei gar nicht mehr nöthig, denn wenn die Aehren unten abgefressen würden, könne es ganz gleichgültig sein, ob sie an der Spitze auch noch erfroren seien, oder nicht.

---

**Berichtigung.** In dem Jahresbericht der ambulator. Kinderheilanstalt unter Rubrik e (es blieben in Behandlung) soll es heißen 32 statt 12.

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Nimbs.

---

## Bekanntmachung.

Den Besitzern bepfandbriefter Güter machen wir bekannt, daß in dem bevorstehenden Wollmarkte unverkauft gebliebene Wolle zum Zweck der Stundung der Pfandbriefinteressen für Johannis 1847 wiederum pfandweise deponirt werden kann. Wer die Deposition beabsichtigt, wolle sich im General-Landschaftsgebäude, Ohlauerstraße Nr. 45 melden, dem Registrator Seidel den Wollwagezettel übergeben und die Wolle in das Magazin, Karlsstraße Nr. 36, einliefern. Hier wird die Wolle durch Taxatoren nach den neuesten Wollpreisen geschätzt, und dem Einlieferer ein Depositionsschein ertheilt; auf Grund dessen aber von der betreffenden Fürstenthums-Landschaft eine Zinsenstundung bis zum Betrage von zwei Drittheilen des Taxwerths der Wolle bewilligt.

Die Wolle lagert übrigens auf Gefahr des Einlieferers, und wird diesem namentlich für das durch feuchtes Einbringen veranlaßte Verderben keine Vertretung geleistet; gegen Feuersgefahr aber wird Versicherung genommen werden.

Der Verkauf der Wolle bleibt dem Eigenthümer überlassen; Kauflustigen wird der Zutritt verstattet.

Die Herausgabe der Wolle erfolgt auf den eigenen an uns zu richtenden Antrag des Einlieferers und auf unsere Verfügung, nach Berichtigung der gestundeten Pfandbriefinteressen und gegen Rückgabe des Depositionsscheins. Dabei werden die verauslagten Versicherungskosten, an Lagergeld aber wird für den Zentner und Monat Ein Silbergroschen erhoben.

Breslau, den 10. Mai 1847.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

## Bekanntmachung.

Den Seitens der Sicherungs-Deputation mit Feuerzetteln betheilten Löschpflichtigen wird hiermit bekannt gemacht: daß das gestern im Hause Nr. 37 an der Mathiasstraße entstandene Feuer das fünfte in diesem Halbjahre ist, und daß hiernach bei dem etwaigen nächsten, bis zum 1. Juli d. J. im Bereiche der hiesigen Stadt-Feuersocietät ausbrechenden, durch Signale bekannt gemachten Brande diejenigen Bürger Löschhülfe zu leisten haben, deren Feuerzettel auf das zweite, vierte und sechste Feuer ausgestellt sind.

Für den Fall, daß in dem gedachten Zeitraume mehr als sechs Brände sich ereignen sollten, werden die zum ersten, dritten und fünften Feuer im ersten Halbjahre ausgeschriebenen Löschpflichtigen bei dem siebenten Feuer, die zum zweiten, vierten und sechsten Feuer ausgeschriebenen aber bei dem achten Feuer Löschhülfe zu leisten haben. Breslau, den 30. Mai 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

## Anfrage an die hohe Geistlichkeit.

Referent, welcher verflossenen Sonntag in der Synagoge einer durch den Dr. Geiger vollzogenen neumodischen Trauung beiwohnte, erlaubt sich folgende Anfrage:

Ist es bei christlichen Trauungen üblich, daß der Geistliche in unendlichen Redefloskeln, die alle mit „Sie haben" beginnen, den Bräutigam auf die ermüdenste Weise lobhudelt? Es ist ferner üblich, daß der den Akt vollziehende Geistliche in vollem Ornate im Angesicht des Allerheiligsten nach der Traurede der Braut stutzermäßig die Hand küßt? Ist es endlich üblich, daß die sogenannten Brautjungfern sich auf das schamloseste entblößt im Balletkostüm in der Nähe der Tabernakels hinpostiren?

---

**Berichtigung** der Berichtigung des Herrn Particulier Fr. Mehwald in der gestrigen Zeitung: Zeile 6 soll es statt Monate heißen: Monita.

**Theater-Repertoire.**
Mittwoch: **„Die Jüdin.“** Große Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Halevy.
Donnerstag: **„Doktor Robin.“** Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen von L. W. G. — Garrick, Hr. Emil Devrient. — Hierauf: **„Der Ball zu Ellerbrunn.“** Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum. — Baron Jakob, Herr Emil Devrient, vom k. Hoftheater in Dresden, als 8te Gastrolle. Hedwig van der Gilden, Dlle. Herbold, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig, als vorletzte Gastrolle.

---

Verlobungs-Anzeige.
Die heute vollzogene Verlobung ihrer Tochter Amalie, mit dem Kaufmann Herrn Samuel Pinoff, zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderer Meldung hierdurch ergebenst an:
Joseph Henschel und Frau.
Breslau, den 1. Juni 1847.

Amalie Henschel, Samuel Pinoff, } Verlobte.

---

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Neumann.
Robert Himmer.
Breslau, den 2. Juni 1847.

---

Verbindungs-Anzeige.
Die heute stattgefundene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Mathilde mit dem Herrn Cantor Filitz zu Wirschkowitz zeigen wir, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Fürstenstein, den 1. Juni 1847.
Theiniger, freistandesherrlicher Gerichts-Rendant, nebst Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Carl Filitz.
Mathilde Filitz, geb. Theiniger.

---

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern in Neumarkt vollzogene Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns gleichzeitig Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen.
Neumarkt und Hirschberg, den 1. Juni 1847.
Antonie Tscherner, geb. v. Rczewska.
Dr. Tscherner ꝛc.

---

Als ehelich Verbundene empfehlen sich, statt jeder besonderen Meldung:
Herrmann Klosse.
Marie Klosse, geb. Naticke.
Breslau, den 1. Juni 1847.

---

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Henriette, geb. Hoffmann, von einem gesunden Mädchen, welche früh ¼ 10 Uhr erfolgt ist, zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an:
Julius Geisler, Pastor.
Hohenliebenthal, den 30. Mai 1847.

---

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend ist meine Frau Melanie, geb. Stachelroth, von einem Sohne glücklich entbunden worden. Diese Anzeige mache ich hierdurch meinen sämmtlichen Verwandten und Bekannten mit der Bitte, dieselbe anstatt besonderer Meldung gütigst aufnehmen zu wollen. Breslau, den 1. Juni 1847.
Leopold v. Radonitz-Belgrad.

---

Todes-Anzeige.
Den heute Abend um 6 Uhr nach mehrjährigen Leiden erfolgten sanften Tod unsers vielgeliebten Vaters, des ehemaligen Rittergutsbesitzers auf Drogelwitz, Herrn Ernst Christoph Baron von Lützow, im Alter von 79 Jahren 11 Monaten und 12 Tagen, beehren wir uns, unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen und bitten um stille Theilnahme.
Glogau, den 30. Mai 1847.
Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.
Das heute Nacht 12 Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben meiner innig geliebten Frau Friederike, geborenen Paur, beehre ich mich allen auswärtigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzuzeigen. Drei und siebenzig Jahre alt und fünfzig Jahre sieben Monate meine treue Lebens-Gefährtin in trüben und heitern Tagen, ist mir ihr Verlust bei meinen vorgerückten Jahren doppelt fühlbar und schmerzlich.
Ohlau, den 30. Mai 1847.
Luchs,
Kreis-Steuer-Einnehmer a. D.

---

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag dreiviertel auf drei Uhr starb unsere vielgeliebte Gattin und Mutter Clara Engler, geborene Kortzer, in einem Alter von 57 Jahren, nach kurzem aber schweren Krankenlager an Lungenlähmung. Wir zeigen dies tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.
Neisse, den 30. Mai 1847.
Der Partikulier Engler und sämmtliche Kinder.

---

**An Marie. 2. 2.**

---

August! Bekömmst Du die alten Sachen von der Wittwe gepumpt?

---

Breitestraße Nr. 42 kann pro Stunde 1 Sgr. auf einer Drehrolle gemangelt werden.

---

Ein Violoncello, eine Violine und Bratsche sind billig zu verkaufen in der Handlungsschule Nr. 12 Sand-Straße im Fellerschen Hause.

---

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

# Wigand's Conversations-Lexikon.

**Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.**
Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.
Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

---

## Die Niederlage des Berliner galvanoplastischen Instituts

(Waarenlager von auf galvanischem Wege stark versilberter und vergoldeter Gegenstände aller Art) bei

## J. A. Morsch, Nikolai-Straße Nr. 8,

empfiehlt ihr großes elegantes Lager obigen Institutes zur freundlichen Beachtung. Das Lager besteht aus eleganten Tafel-, Thee- und Kaffee-Geräthschaften, Kirchen-Geräthschaften, Beleuchtungs-Artikeln, so wie aus allen andern Gegenständen, außer Ringen, Ketten u. dgl., wie in massivem Silber. Die Versilberung ist viermal stärker, als bei englischen und französischen Plattirwaaren. Preise sind fest, jedoch unter dem Façonpreise des Silbers.

---

**Technische Sektion.**
Mittwoch den 2. Juni, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. v. Boguslawski wird einen Bericht über die bisherigen Leistungen des astronomischen Universalstativs vortragen und das Modell einer veränderten Einrichtung desselben zu Reisebeobachtungen vorzeigen.

---

**Botanische Sektion**
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Donnerstag den 3. Juni Abends 6 Uhr: 1) Hr. Assessor Wichura über Narbenstellung. 2) der Sekretär d. S. über die Hybridität der Salices.

---

**Annonce.**
Zu der diesjährigen stattfindenden statutenmäßigen **General-Versammlung der Bürger-Versorgungs-Anstalt** werden die geehrten Mitglieder für den 8. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem Fürstensaale mit der Bitte, um recht zahlreichen Besuch, hiermit ergebenst eingeladen.
Breslau, den 1. Juni 1847.
Der Vorstand.

---

(Eingesandt.)
**Breslau**, 1. Juni. Der diesjährige Wollmarkt bildet gegen den des vergangenen Jahres den schroffsten Gegensatz, der seit vielen Jahren vorgekommen ist. Die vorherrschende Meinung der hier zum Markt gekommenen Käufer war, daß wenngleich die bestehenden Handelsverhältnisse eine Steigerung der Wollpreise im Allgemeinen durchaus nicht rechtfertigten, man doch hier einen mäßigen Aufschlag gegen das vergangene Jahr bewilligen würde, und zwar aus den Gründen, daß der hiesige Markt im vergangenen Jahre, gegen alle folgenden Märkte um 3 bis 5 Rthlr. pro Ctr. niedriger war, und wegen der Beliebtheit, welche die schlesischen Wollen im Allgemeinen genießen. Mit diesen Ansichten gingen die Käufer, die sich schon zeitig hier eingefunden hatten in den Markt, und es wurden in den ersten Tagen viele Verkäufe mit einem Avance von 5 bis 6 Rthlr. pro Ctr. abgeschlossen. Die Zufuhren trafen indessen sehr unregelmäßig ein, und da die Konkurrenz der Käufer groß war, und jeder gern seine alten bekannten Namen wieder haben wollte, so steigerten sich die Preise. Der Aufschlag, der gegen vergangenes Jahres für alle Qualitäten bezahlt worden ist, läßt sich von 5 bis 10 Rthlr. pro Ctr. annehmen. Ausnahmen fanden aber häufiger als sonst statt, und viele Schäfereien wurden um 12 bis 13 Rthlr. pro Ctr. höher bezahlt als im vergangenen Jahre. Diese Ausnahmen sind aber ganz gerechtfertigel, wenn man berücksichtiget, daß im vergangenen Jahre auch der Abschlag so verschieden war, indem er sich zwischen 10 und 20 Rthlr. pro Ctr. bewegte, wozu noch die Verschiedenheit in den Wäschen kommt. Will man eine Durchschnitts-Erhöhung unter Berücksichtigung dieser Umstände annehmen, so würde sich dieselbe auf ungefähr 7 Rthlr. pro Ctr. stellen. Mit dem alten Bestande von 2800 Ctr. stellt sich das zu Markt gebrachte Quantum auf 48,000 Ctr., was gegen vergangenes Jahr ca. 12,000 Ctr. geringer ist. Dieser Ausfall rührt hauptsächlich aus den Käufen her, die vorher geschlossen wurden, auch war das alte Lager kleiner und es ist auch wohl hie und da etwas weniger geschoren worden. Die Preise stellen sich demnach:

für hochfeine Wolle 110 à 130, feine 90 à 100, mittelfeine 80 à 85, mittel 70 à 75, geringere 58 à 65, Sterblinge 55 à 75 Rthlr.

Am bedeutendsten wurde von unseren niederländischen Fabrikanten und den Händlern gekauft, auch für französische Rechnung wurde mehr genommen als man erwartet hatte, die englischen Käufer waren aber, mit Ausnahme von ein oder zwei Häusern, zurückhaltender als je zuvor.

Leider findet an hiesigem Platze bis jetzt noch gar keine Marktordnung statt, die gehalten wird, ein Jeder thut was ihm beliebt, und das allgemeine Interesse wird bei Verfolgung des eigenen durchaus nicht berücksichtiget. Ein Gleiches läßt sich auch von einigen der Berichte sagen, die über den hiesigen Markt veröffentlicht wurden.

**Louis Bernard,**
vereideter Wollmakler und Taxator bei dem Lombard der königl. Haupt-Bank in Berlin.

---

Allen, welche mir bei dem am 29. Mai mich betroffenen Brandunglück hülfreiche Hand geleistet, besonders aber Herrn Gastwirth Zwirner und Herrn Einnehmer Zucker nebst Frau innigsten Dank.
Brauermeister Chudalla.

---

**Die Breslauer Kunstausstellung**
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet.
Eintrittspreis 5 Sgr.

---

## Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder werden hierdurch zu der statutenmäßig stattfindenden General-Versammlung auf

**Freitag den 18. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr**

in dem dazu bewilligten Lokal der Börsen-Versammlungen unter der Warnung eingeladen, daß Ausbleibende und nicht gehörig Vertretene an die gefaßten Beschlüsse werden gebunden erachtet werden.
Gegenstände der Berathung sind:
1) Berichts-Erstattung des Vorstandes.
2) Berichts-Erstattung des Ausschusses über die Prüfung der Bilanz.
3) Entscheidung auf die Monita des Ausschusses und Ertheilung der Decharge.
4) Ergänzungswahl des Ausschusses.
5) Entscheidung über zur Decision vorgelegte Angelegenheiten, die indeß 14 Tage vorher schriftlich anzugeben sind.

Breslau, den 20. Mai 1847.
**Das Direktorium der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.**

---

Im Verlage von A. Weinholz in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**
**Ueber die Stellung der dramatischen Dichter in Deutschland.** — Deutsche Theaterzustände, mit besonderer Rücksicht auf die Berliner Hofbühne, die eine Musterbühne für Deutschland sein soll, unter der Verwaltung des Herrn von Küstner, nebst Vorschlägen zu Verbesserungen von Carl Gaillard. Preis geh. 4 Sgr.
**Der alte Fritz.** Besungen von A. Weinholz. Zweite, sehr veränderte, wohlfeile Ausgabe, in 5 Lieferungen. 1s Heft. Preis 5 Sgr. Monatlich erscheint eine Lieferung, und wird das Ganze etwa 22 Bogen umfassen.

---

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

## Geschichte und Beschreibung
von
## Breslau.
### Ein Handbuch für Fremde und Einheimische.
Von
**F. N. Fischer.**
Nebst den Fahrplänen und Tarifs der schlesischen Eisenbahnen und einem Plane der Stadt.
8. Eleg. cartonirt. Preis 20 Sgr.

---

Nachstehende Herren wollen mir baldigst ihr jetziges Domicil anzeigen:
Hr. Graf Gurowsky auf Attendorf,
" v. Reißwitz, früher in Kosel,
" v. Wianowsky,
" v. Bogdeinsky,
" v. Treiden, früher in Koschentin,
" Joh. v. Brodowsky, früher bei den Schützen hier,
" v. Zawatzky, früher Studiosus,
" v. Sckorzewsky, früher in Jendra,
" v. Trzebinsky,
" Niederstädter, fr. Eisenbahn-Insp. in Kosel,
" Swoiboda,
" Schlantzer, früher in Borin,
" Meyer, Studio,
" Kleber, Hauslehrer,
" C. F. Haase, Reisender.
**Adolph Tschirner,** Elisabetstr. 7.

---

Herrn Kaufmann Erdmann Kindler ersuche ich um Angabe seines Aufenthaltsorts.
J. Danziger, Schneidermeister, Nikolaistraße Nr. 59.

---

Bei H. Lucas in Hirschberg erschien so eben folgende höchst wichtige Schrift für Justiz-Kommissarien, Schulzen, Gerichte und Bauern, und ist bei **Aug. Schulz** und **Comp. in Breslau,** Altbüßerstraße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche zu haben:
Die
## Schutzgelder in Schlesien.
**Eine Rechtsansicht**
vom
**Justizrath Robe.**
Preis 3 Sgr.
Der Herr Verfasser weist in seiner Schrift nach, daß in Schlesien rechtsgültig keine Schutzgelder mehr bestehen, daß sie aber dessenungeachtet von rechtsunkundigen Gutsherren gefordert, von rechtsunkundigen Inliegern mit Seufzen bezahlt und hin und wieder auch zuerkannt werden.

---

Eine Villa mit einem Saal, die sich zu einer Restauration eignet, ist sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt
**C. S. Gabriell,** Taschenstr. 17.

---

Bei Weiß in Grünberg ist erschienen und bei **A. Schulz u. Comp.** in **Breslau,** Altbüsserstraße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche, vorräthig:
**F. W. H. Feld, Der Nothhelfer.** Praktisches Hülfsbuch für Tuchfabrikanten, Wollhändler und Geschäftsleute. 2te Aufl. Preis geb. 15 Sgr.

---

Ein sehr thätiger Oekonomie-Beamter mit gründlicher Kenntniß der höhern Schafzucht und des damit unzertrennlich verbundenen Futterbaues, sucht — auf Antheils-Prozente aus den Ueberschüssen der Gutserträge — Johannis d. J. Anstellung bei einer größern Grundherrschaft, welcher die schnelle Heraufbildung vorgedachter Wirthschaftsbranchen, und aller übrigen Zweige zu einem einträglichen, glanzvollen Ganzen, ohne kostspielige Geldopfer wünschenswerth ist.
Auf gefällige Nachfrage bei Herrn Ober-Landes-Gerichts-Sekretair Neumann, Neumarkt Nr. 17, werden einige schlesische Grundherren während des Wollmarktes über die Persönlichkeit des Dienstthuenden bereitwillig Näheres mittheilen.

---

Ein Wirthschaftsschreiber, jedoch vom Lande gebürtig, mit guten Zeugnissen versehen, der Feder mächtig, wenn auch nicht mit vielen wirthschaftlichen Kenntnissen (da er Gelegenheit finden wird, sich zu einem tüchtigen Oekonomen auszubilden), kann sich persönlich beim Dominium Schlanz, Breslauer Kreises, melden.

---

Ein unverheiratheter, militärfreier, noch in Dienst stehender **Wirthschafts-Beamter** in den besten Jahren, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Der Bau-Inspektor Herr Glauer, Hummerei Nr. 3, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

---

## Reißzeuge,

Meß- und Nivellir-Instrumente, so optische und physikalische Apparate kauft **Arnold Schlesinger,** Mechanikus, Karlsstr. Nr. 18.

# Zweite Beilage zu № 125 der Breslauer Zeitung.

**Mittwoch den 2. Juni 1847.**

## Der Anwaltsverein

versammelt sich, Statt am 12. Juni in Breslau: am **5. Juni** Nachmittags in Fürstenstein.

**Bekanntmachung.**

Durch die öffentlichen Blätter ist bereits das große Brandunglück, welches die Stadt Murowanna-Goslin betreffen, zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Die ganze Stadt — ein Raub der Flammen — ist nur noch ein Schutthaufen. Ihre Bewohner sind ohne Obdach, ohne Nahrung und schmachten im tiefsten Elende.

Obschon der Mildthätigkeitssinn unserer Mitbürger neuerdings für ähnliche Unglückliche wiederholt in Anspruch genommen worden ist, so rufen wir denselben doch abermals für die Unglücklichen der genannten Stadt hiermit an.

Wir sind gern bereit, die Spenden des Mitleids und der Wohlthätigkeit anzunehmen, und haben unsern Rathhaus-Inspekter Klug zur Empfangnahme der eingehenden Gaben für die Abgebrannten von Murowanna-Goslin, sie mögen in Geld oder Kleidungsstücken bestehen, angewiesen.

Breslau, den 27. Mai 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

**Nothwendiger Verkauf.**

Land- und Stadtgericht zu Fraustadt.

Das zu Fraustadt sub Nr. 575 belegene, dem Wagen-Fabrikanten Franz Teiral gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5733 Rtlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 10ten November 1847 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Fraustadt, den 27. März 1847.

**Auktions-Anzeige.**

Der Nachlaß des Professor Dr. Succow, bestehend in Uhren, Silber, Porzellan, Gläsern, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Möbeln, Kleidungsstücken, Gemälden und Zeichnungen, circa 100 Flaschen Wein, so wie in einer Sammlung Bücher und Mineralien, soll in Nr. 18 u. 19 Karlsstraße auf den 18. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr gegen baare Zahlung versteigert werden. Der gedruckte Katalog über die Bücher und Mineralien, deren Versteigerung auf den 21. d. M. anfangen wird, ist bei dem Unterzeichneten und in der Buchdruckerei des Herrn Lucas, Schuhbrücke Nr. 37, 10 Tage vor der Auktion gratis zu haben. Breslau, den 1. Juni 1847.

**Hertel**, Kommissionsrath.

**Auktion.** Am 3. d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße zuerst 80 Rieß Kanzlei-Papier, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

**Mannig.** Auktions-Kommissar.

## Pferde- und Wagen-Auktion.

Heute, Vormittag um 11 Uhr werde ich am Tauenzienplatz:

1) 2 Schimmel, gut eingefahren, 4 und 5 Zoll groß, im Alter von 8 Jahren;
2) einen eleganten, ganz gedeckten Wagen mit Fenstern, modern und fast ganz neu, mit eisernen Axen, und Bedientensitz;
3) einen viersitzigen Wagen mit Vorder-Verdeck und Seitenfenstern

öffentlich versteigern.

**Saul**, Auktions-Kommissarius.

**Auktion eines Flügels.**

Morgen Mittag, pracise 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch, einen 7oktavigen Flügel von Birkenholz öffentlich versteigern.

**Saul**, Aukt.-Kommissarius.

**Auktion.**

Das vollständige Gewerke einer Oelpresse soll den 13. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Fey'schen Mühlenbesitzung zu Klein-Weigelsdorf, Oelser Kreises, meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 30. Mai 1847.

**Bähschnitt**, Aktuar, im Auftrage.

## Mittel-Bindfaden,

pro Pfd. 5¼ Sgr. (richtig zugewogen), ist wieder vorräthig bei

**H. Gins**, Karlsplatz Nr. 6.

## 5 bis 6000 Rthlr.

à 5 Prozent Zinsen werden zur sichern Hypothek auf ein hiesiges, neu und elegant erbautes, angenehm belegenes Haus baldigst gewünscht. Näheres bei **Gustav Henne**, Heiligegeist-Straße Nr. 14a.

Ein freundlich möblirtes Vorderzimmer ist bald zu beziehen: **Weidenstraße Nr. 32.**

## Die Ausstellung

weiblicher Arbeiten und Gaben zum Besten armer christkatholischer Kinder wird von heute ab im Börsengebäude eröffnet. Ohne der Mildthätigkeit Schranken auflegen zu wollen, ist das Entree auf 2½ Sgr. festgesetzt worden. Um recht zahlreichen Besuch wird des guten Zweckes wegen gebeten.

Breslau, am 2. Juni 1847.

**Die Vorsteherinnen d. Frauenvereins.**

## Fürstens Garten.

**Heute, Mittwoch den 2. Juni,**

## großes Militair-Doppel-Concert, Garten-Illumination

**und Beleuchtung mit bengalischen Flammen.**

Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.
Entree für Erwachsene 3 Sgr., für Kinder 2 Sgr.

**Th. Seidel.**

## Horn-Konzert

findet jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von dem Musik-Chor der 6ten Artillerie-Brigade auf dem Weidendamm statt.

**Schlensog.**

## Im Bahnhofe bei Canth

Donnerstag den 3. Juni Konzert von Haag, Teichgräber, Schöner und Wagner.

**Hanisch**, Restaurateur.

**5 Rthlr. Belohnung.**

Am ersten Renntage ist auf dem Rennplatze oder Wege dahin eine mit Perlen gestickte Brieftasche, enthaltend circa 21 Rthlr. in Kassen-Anweisungen und eine Assignation über 20 Rthlr., verloren gegangen. Wer dieselbe Werder-Straße Nr. 29 bei der Hauswirthin abgiebt, erhält obige Belohnung.

## Liebich's Garten,

heute, den 2. Juni,
**großes Instrumental-Concert,**
ausgeführt von einer Kapelle, bestehend aus 30 Mann, unter Leitung des Herrn Musik-Dirigenten Drescher.

Näheres die Anschlagezettel.

**A. Kutzner.**

## Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 2. Juni 29stes

## Abonnement-Konzert.

**Donnerstag großes Abend-Konzert.**

**Café restaurant.**

Heute, Mittwoch den 2. Juni, musikalische Abendunterhaltung.

Jakob Goldschmidt.

Eingang Karlsstraße Nr. 37 und Exerzierplatz Nr. 8, neben dem königl. Palais.

Ein Wirthschafts-Beamter, der bisher auf mehreren größeren Gütern im Königreich Sachsen thätig war, und über seine Kenntnisse wie moralische Führung von achtbaren Männern bestens empfohlen ist, wünscht gern in der Provinz Schlesien eine möglichst selbstständige Anstellung als Oekonomie-Inspektor oder Verwalter. — Der Redakteur der Zeitung für Landwirthschaft, Herr R. Becker, Friedr. Wilhelmsstraße Nr. 37b. zu Breslau ist im Besitz der betreffenden Certificate und wird die Güte haben, auf gefallige Anfragen das Nähere mitzutheilen.

## Engagement-Gesuch.

Ein Wirthschaftsbeamter, 30 Jahr alt, welcher auf bedeutenden Herrschaften sich seine theoretischen und praktischen Kenntnisse erworben und auch große Oekonomien selbstständig mit Erfolg bewirthschaftet hat, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen und kautionsfahig, sucht ein Engagement.

Näheres ertheilt

## v. Schwellengrebel,

am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19, par terre.

Ein Kandidat des Predigt-Amtes, der auch das Examen pro rectoratu bestanden, seit mehreren Jahren als Hauslehrer und Vorsteher einer Erziehungsanstalt gewirkt hat, und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht zu Michaeli d. J. eine Hauslehrerstelle in Schlesien. Herr Präsident Nees von Esenbeck, wohnhaft im botanischen Garten, wird die Güte haben, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

## Blumenfreunden

zeige ich hiermit an, daß meine reichen Pelargonien und Calceolarien, Collection von den schönsten und neuesten englischen Musterblumen in Blüthe stehen, wovon ich noch viele ablassen kann. **Eduard Breiter**, Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse 2.

## Gasthofs-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof ist zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nahere Ring Nr. 56, 3 Stiegen hoch. Auswärtige Anfragen bittet man franco unter der Adresse H. S, Ring Nr. 56, 3 Stiegen, einzusenden.

## Engagement-Gesuch.

Ein in königl. Forsten theoretisch als praktisch ausgebildeter Forstmann im kräftigsten Alter, mit den besten Zeugnissen versehen, kautionsfähig, der bedeutende Forsten bisher als Oberförster verwaltet hat, sucht als solcher ein Unterkommen.

Nähere Auskunft giebt

## v. Schwellengrebel,

am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

**Verkauf.**

Die den Wolffertschen Erben gehörigen zu Posen in der Altstadt unter der Hypothekennummer 386 und 387 bei der Wallischeyer Brücke an der Ecke der Gerber- und Breitenstraße belegenen Grundstücke, sollen am 8. Juni d. J. von mir aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige lade ich dazu ein. Die Kauf- und Verkaufsbedingungen, können bei mir eingesehen werden. Posen, den 19. Mai 1847.

**Krauthofer**, Notar.

Ein in herrschaftlichen Diensten stehender **Rentmeister,** verheirathet und militairfrei, 38 Jahr alt, sucht auf diesem Wege eine anderweitige Anstellung als solcher, jedoch erst zu Ostern oder Johanni künftigen Jahres. Näheres, seine Dienst-Zeugnisse 2c. betreffend, wird auf erbetene Adressen, X. Y. Z. bezeichnet, welche die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau befördert, mitgetheilt.

## Steppdecken

**in Seide, Purpur und Croisé, auf das Geschmackvollste dessinirt, bei größter Auswahl**

## zu Fabrikpreisen in Speyer's Magazin, Schweidn. Str. 54.

Die Niederlage der **Berliner Porzellan-Manufaktur** von **F. Adolph Schuhmann,** Ring Nr. 6, sieben Kurfürstenseite, ist aufs reichhaltigste in weißen, bemalten und vergoldeten Porzellanen assortirt. Bestellungen in besonderen Modells und Dekorationen werden aufs schleunigste ausgeführt.

**Ein junger Mann**

wünscht als **Voloutair** bei der Landwirthschaft, da er mit derselben schon bekannt ist, ein baldiges Unterkommen. Nähere Anfragen werden erbeten unter der Chiffer F. W. in Breslau, Ritterplatz Nr. 13, zwei Stiegen.

Ein junger Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder zu Johanni d. J. ein Unterkommen als Wirthschaftsschreiber. Nähere Auskunft wird Herr **v. Barzky,** Hintermarkt 2. zu ertheilen die Güte haben.

Ein praktischer Oekonom in den 30er Jahren, unverheirathet, dem Brennerei-Betrieb nicht fremd, im Rechnungsfache vollkommen routinirt, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zu Johanni d. J. eine Anstellung als Amtmann. Kaution kann nöthigenfalls gelegt werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Proklamator **Steiner,** Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Zu verkaufen: 1 Handlungs-Geschaft mit sehr geringer Anzahlung; 1 Rittergut mit 715 Morgen Areal, für 21,000 Rthlr., mit 8—9000 Rthlr. Anzahlung; in beiden hat die Unterhandlungen zu leiten

das Anfrage- und Adreß-Comptoir
des **Carl Hawliczek** in Liegnitz.

**Eine ländliche Besitzung**

unweit Breslau, mit 48 Morgen Acker, zweistöckigem, massiven Wohngebäude, ist sofort zu verkaufen. Näheres Herrenstraße. 30, im Gewölbe.

## Zu verkaufen

ist eine der schönsten Sommerbesitzungen, mit großem Garten, ganz in der Nähe der Stadt. Ferner ist eine sichere Hypothek von 1500 Rtl. auf ein Haus in der Schweidnitzer Vorstadt mit 10 pCt. Verlust zu verkaufen. Näheres Grünebaumbrücke Nr. 2 bei **A. Jätel.**

Ein **Plauwagen,** neuester Art, auf Druckfedern, ist billig zu verkaufen.

**Krause u. Kretschmer,** Minoritenhof Nr. 5.

## Eine Orgel

von 8 bis 12 Registern, möglichst mit Pedal, wird **zu kaufen gesucht.** Portofreie Anträge übernimmt der Kantor Schnegula, Ring Nr. 52 zu Breslau.

**Wiener elastische Möbel,**

im echten Rococostyl gepolstert und in Breslau noch ungekannt, empfiehlt allen hohen Herrschaften zur gütigen Beachtung:

**Oskar Müller,** Dekorateur u. Tapezirer, Hummerei Nr. 2, an der Schweidnitzerstraße.

**Echte Gold- und Silberfische**

sind am Ringe 37 im Gewölbe zu verkaufen.

## Knochen-Mehl-Offerte.

Die neue Knochen-Mühle in der Werder-Mühle von **M. Rochefort und Zipp, Comptoir Bischofsstraße Nr. 3,** empfiehlt **reines unverfälschtes** Knochenmehl als vorzügliches Düngungsmittel zum billigsten Preise.

Von neuen englischen

## Matjes-Heringen

erhalte allwöchentlich neue Sendungen, wovon ich in Gebinden, so wie Stückweise jederzeit billigstens berechnen werde.

## Carl Straka,

Albrechtsstr. Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Die letzte diesjährige Sendung

## süßer Messinaer Aepfelsinen

empfing und empfiehlt das Stück von 1¼ Sgr. an: **Chr. Gunske,** Nikolaistr. 33.

**Malzdarr-Horden,**

zum Theil gebraucht, sind billig zu haben.

**Krause u. Kretschmer,** Minoritenhof Nr. 5.

Zu Johanni d. J. können zwei Pensionairinnen in meiner Schul- und Pensions-Anstalt, Reuschestraße Nr. 2, Aufnahme finden.

**Leontine Pehmler.**

**Billard-Bälle, Kegel-Kugeln** von lignum sanctum, **Domino- und Schachspiele, Damenbretter, Bostonmarken, Würfel- und Würfelbecher,** hörnerne **Trinkbecher, Gesundheitsbecher** von Quassia, feine **Gurkenhobel, Pflanzenpressen,** pflaumbaumene **Hähne, Zeitungshalter** u. a. m. empfiehlt:

**C. Wolter,** große Groschengasse Nr. 2.



Ein ganz neues elegantes Mahagoni-Flügel-Instrument englischer Mechanik wird billig verkauft Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, 1 Stiege hoch.



Ein halbgedeckter Chaise-Wagen steht billigst zum Verkauf bei **Klinck und Fieber,** Elisabetstr. Nr. 1.

**Wagen-Verkauf.**



Eine neue 4sitzige leichte ganz und halbgedeckte Chaise ist auffallend billig zu verkaufen.

**Erdner,** Schankwirth, Oderstraße 12.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer nebst Alkove ist zum 1. Juni zu beziehen, wenn es gewünscht wird auch bald, im ersten Stock Altbüßerstraße Nr. 56, nahe der Albrechtsstraße.

Weißgerbergasse Nr. 23 ist eine Feuerwerk-Stelle für einen Nagelschmied zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst erfragen.

Zu vermiethen ist eine möblirte Hinterstube im 2ten Stock: Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine gut möblirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen: Karlsstr. Nr. 3, zweite Etage.

Wegen erfolgtem Tode des bisherigen Miethers ist Schmiedebrücke in der Weintraube der zweite Stock, bestehend in 6 Stuben, zu vermiethen und Termin Michaeli oder auch früher zu beziehen. Auch ist daselbst im ersten Stock ein Quartier von drei Stuben zu Johanni oder Michaeli zu haben.

In der Nikolai-Vorstadt, neue Kirchgasse Nr. 10 a., sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen und Johanni zu beziehen; das Nähere daselbst par terre.

Eine Stube und Kammer ist an eine oder zwei stille Miether, oder, wenn es gewünscht, noch als Sommerwohnung mit Gartenbenutzung von Johanni ab zu vermiethen Nikolaivorstadt, kleine Holzgasse Nr. 4.

Das



**Commissions-Lager des ersten Garderobe-Magazin zum preuß. National-Landes- und Haupt-Adler aus Berlin, in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 5, 1 Treppe, zum goldnen Löwen,**

**übergiebt zum bevorstehenden Wollmarkt sämmtlichen hier anwesenden Herren Landwirthen resp. Fremden diese höchst nützliche und vortheilhafte Anzeige.**

Meine Herren! Wir enthalten uns jeder und aller Anpreisungen in Bezug unseres jüngst Schweidnitzer Straße Nr. 5, eine Treppe, zum goldnen Löwen, neu errichteten Berliner Commissions-Lagers; der große Umfang, so wie der gute Ruf, deren sich das schon seit vielen Jahren sowohl in Berlin als im ganzen preußischen Staate wegen seiner Billigkeit und Reelität rühmlichst bekannte Etablissement **zum preußischen Adler aus Berlin** zu erfreuen hat, wird allen geehrten Herren bei deren Einkäufen gewiß hinlängliche Bürgschaft gewähren, da wir erstens durch die billigsten Preis-Notirungen in den Stand gesetzt, jede Konkurrenz auszuschließen und uns besonders darum zu thun, auf hiesigem Platze eine dauernde und feste Kundschaft zu sichern. Wir verkaufen fertig oder auf Bestellung, unter Garantie, daß die Tuche und Stoffe decatirt und gekrumpfen und sämmtliche Kleidungsstücke, unter Aufsicht eines eigens aus Paris engagirten Werkführers angefertigt, trotz der Eleganz dauerhaft und solide sind, wie folgt:

**A. 1 kompl. Sommer-Anzug,**
Rock, Hose und Weste nach Qualität 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 Rtl.
**B.** 1 dito in wollenem Stoffe, extrafein, 6 1/2, 8 1/2, 10 Rtl.
**C.** 1 dito in engl., franz. oder niederl. Stoffe, das Nobelste für die jetzige Saison, 11, 12, 15 Rthl.

**D. 1 Anzug für 12, 13, 14 Rt.**
1 Ober-Rock von gutem kräftigen Tuche, durchweg mit feinem Camlott oder engl. Leder,
1 Beinkleid von gleicher Qualität oder Bukskings,
1 Weste von geschmackvollem Gros grain oder Valencia,

**E. 1 Anzug für 15, 16, 17 Rt.**
1 Ober-Rock oder Frack von feinem Prima-Tuche, durchweg mit feiner Seide oder Orlin,
1 Beinkleid von feinstem modernsten Bukskings,
1 Weste von elegantem franz. schweren Seidenstoffe,

**F. 1 Anzug für 18, 19, 20 Rt.**
1 Ober-Rock oder Frack von feinem brill. niederl. Elektoral-Tuch, durchweg mit Seide, sehr nobel,
1 Beinkleid von feinstem modernsten und eleg. niederländ. Bukskings,
1 Weste von ächtem Lyoner Sammt oder schwerem Mailänder Seidenstoffe,

**G. 1 Anzug für 21, 22, 23 Rt.**
1 Ober-Rock von feinem franz. Elektoral-Tuche, durchweg auf schwerer Seide, höchst elegant,
1 Beinkleid von ächt franz. Elektoral-Doppel-Bukskings oder Doppel-Cachemir, das Neueste für die jetzige Saison,
1 Weste, das ausgezeichnet Modernste, in Sammt, Cachemir, das Neueste für diese Saison, mit Stickereien, höchst nobel und brillant.

**H. 1 Anzug für 24, 25, 26 Rt.**
wird als etwas ganz Ausgezeichnetes nur auf Bestellung angefertigt.

NB. Engros-Käufern offeriren eine Partie Haus-Röcke, Hosen, Westen, Cassinetts, Wellingtons rc. zu den auffallend billigsten Preisen.

---

## Echte englische Stahlschreibfedern

von vorzüglichster Qualität, zum Preise von 5 Sgr. bis 3 1/3 Rtlr. das Gros, und 1/2 Sgr. bis 9 Sgr. das Dutzend, empfiehlt:

**die Buch- und Kunst-Handlung**
**Eduard Trewendt,**
Albrechtsstraße Nr. 39, gegenüber der königl. Bank.

## Verkauf einer Buchdruckerei.

Da sich mir eine Gelegenheit darbietet, in ein anderweites größeres Geschäfts-Verhältniß zu treten, so bin ich gesonnen, meine vor 2 1/2 Jahren in der **Kreisstadt Schönau** ganz neu und gut eingerichtete Buchdruckerei zu verkaufen. — Darauf Reflektirende wollen sich an unterzeichneten Besitzer wenden.
**Eduard Scharfenberg.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, wie ich am hiesigen Platze **Schweidnitzer-Straße Nr. 1**, im Hause des Herrn Kaufmann Chr. Gottl. Müller eine

**Modewaaren-Handlung**

eröffnet habe. — Vieljährige Erfahrung und hinlängliche Mittel setzen mich in den Stand, jeder Anforderung zu genügen, so wie es mein Streben sein wird, das in mich zu setzende Vertrauen durch reele Waaren und billige Bedienung zu rechtfertigen.
**Eduard Deutschmann.**

**Das Schweizerhaus hinter dem Freiburger Bahnhofe ist mit vollständigem Inventarium zu verpachten oder zu kaufen; Auskunft ertheilt F. W. Sachs, Ring 7 Kurfürsten.** Breslau, 2. Juni 1847.

Am heutigen Tage habe ich hierorts, **Klosterstraße Nr. 11,**
**eine Spezerei-, Colonial-, Farbe-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung**
unter untenstehender Firma eröffnet, welche ich mit Versicherung strengster Reelität zu geneigter Beachtung empfehle.
Breslau, den 1. Juni 1847. **Carl Peter.**

## Gute Wasch-Seife, pro Pfd. 3 Sgr.,

empfiehlt:
**E. Bergmann,**
Goldene-Rade Gasse Nr. 26.

## Gut und besonders billig.

Fein Velin Bath-Post pro Ries 1 1/4 Rthl, 1 1/3 Rthl., 1 1/2 Rthl., 2 und 3 Rthl.
Stark Maschinen-Kanzlei pro Ries 42 1/2 Sgr., 45 Sgr., 50 Sgr. und 2 Rthl.
Klein Maschinen-Konzept pro Ries 28 Sgr., 1 Rthl., 1 1/12 Rthl., 1 1/6 Rthl.
Porte monnaye (Geldtäschchen) pro Stück 5 Sgr., 7 1/2 Sgr, 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Rthl. bis 1 1/2 Rthl.
Brieftaschen pro Stück 2 1/2 Sgr., 5 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Rthl. bis 2 Rthl.
Schreibmappen pro Stück 15 Sgr., 25 Sgr., 1 Rthl, 1 1/2 Rthl. bis 3 Rthl.
empfiehlt
**die Kunst- und Papier-Handlung von**
**Louis Sommerbrodt,**
Albrechtsstr. Nr. 13, neben der königl. Bank.

## Feine weiße Schmelz- (Porzellan-) Oefen,

so wie gewöhnliche sind zu verkaufen bei
**C. W. Schubert u. Sohn,** Töpfermeister, Margarethenstr. Nr. 10.

## Frisch geschossenes Rothwild,

von Rücken und Keule, das Pfund 3 1/2 Sgr., Kochfleisch 1 1/2 Sgr., empfiehlt:
**Lorenz,** Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nr. 43, im Keller zum goldenen Stück.

## Commissionen und Speditionen

über hier, besorgt prompt und billigst:
Stettin, 6. Mai 1847. **A. W. Lanick.**

## Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstraße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke, empfiehlt ihr Lager von bemaltem und vergoldeten Porzellan zu den billigsten Preisen.

---

Ein Wirthschaftsschreiber, mit den besten besten Zeugnissen versehen, von gebildeten Eltern, militärfrei, der poln. Sprache mächtig, wünscht sofort oder Johanni d. J. ein Engagement. Das Nähere beim Kommissionair Hrn. **Tralles,** Breslau, Schuhbrücke 66.

☞ In einer an der Eisenbahn liegenden Provinzial-Stadt ist eine Gastwirthschaft unter billigen Bedingungen zu verpachten und bald zu übernehmen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 53 in Breslau bei
Aktuar Nadrowsky.

## Breslauer Cours-Bericht vom 1. Juni 1847.

### Fonds- und Geld-Course.

| | |
|---|---|
| Holl. u. Kais. vllw. Duk. 95 1/3 Gld. | Posener Pfandbriefe 3 1/2 % 92 11/12 G. 93 1/6 Br. |
| Friedrichsd'or, preuß. 113 1/3 Gld. | Schles. dito 3 1/2 % 98 1/2 Br. |
| Louisd'or, vollw. 111 7/12 Gld. | dito dito 4% Litt. B. 102 1/4 B. 1/4 G. |
| Poln. Papiergeld 99 2/3 bez. u. Gld. | dito dito 3 1/2 % dito 93 7/12 B. 1/3 G. |
| Oester. Banknoten 102 3/4 bez. | Poln. Pfdbr., alte 4% 95 Gld. |
| Staatsschuldscheine 3 1/2 % 93 1/6 bez. Gld. | dito dito neue 4% 94 2/3 Gld. |
| Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 95 5/6 Br. 95 1/2 Gld. | dito Part.-L. à 300 Fl. 95 1/2 Gld. |
| Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % — | dito dito à 500 Fl. 79 1/2 Gld. |
| dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 86 3/4 Br. | dito P.-B.-C. à 200 Fl. 17 1/4 Br. |
| Posener Pfandbriefe 4% 102 5/12 Br. 1/3 Gld. | Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 81 Gld. |

### Eisenbahn-Actien.

| | |
|---|---|
| Oberschles. Litt. A. 4% Volleingez. 104 1/2 Br. | Rheinische 4% — |
| dito Prior. 4% — | dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% — |
| dito Litt. B. 4% 98 Gld. | Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 92 5/12 bez. |
| Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 2/3 bez. u. Gld. | Sch.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 100 Gld. |
| dito dito Prior. 4% — | Nsse.-Brieg Zus.-Sch. 4% 64—64 1/4 bez. |
| Niederschles.-Märk. 4% 89 Gld. | Krak.-Oberschl. 4% 77 bez. |
| dito dito Prior. 5% 102 Gld. | Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 84 Br. |
| dito Zwgb. (Gl.-Sag.) — | Fr. Wilh. Nordb. Zus.-Sch. 4% 72 Br. |
| Wilhb. (Kosel Oberb.) 4% — | |

## Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 31. Mai 1847.

| | |
|---|---|
| Breslau-Freiburger 4% 99 3/4 Gld. | Köln-Minden 4% 92 3/4 u. 2/3 bez. u. Gld. |
| Niederschlesische 4% 88 1/8 u. 1/4 bez. | Nordb. (Frdr.-Wilh.) 4% 71 3/4 Br. 5/8 Gld. |
| dito Prior. 4% 91 3/4 bez. | Posen-Stargarder 4% 84 bez. |
| dito dito 5% 101 7/8 bez. | Sächs.-Schlesische 4% — |
| Niederschl. Zweigb. 4% — | |
| dito dito Prior. 4 1/2 % — | Fonds-Course. |
| Oberschles. Litt. A. 4% 104 1/4 bez. | Staatsschuldscheine 3 1/2 % 93 1/8 etw. bez. u. Br. |
| dito Litt. B. 4% 97 1/2 Gld. | Posener Pfandbriefe 4% 102 [illegible]/8 Br. |
| Wilhelmsbahn 4% — | dito dito neue 3 1/2 83 Gld. |
| Krakau-Oberschl. 4% 77 1/2 Br. 77 Gld. | Polnische dito alte 4% 94 1/4 bez. |
| Quittungsbogen. | dito dito neue 4% 94 Gld. |
| Rheinische Prior.-St. 4% 89 1/4 etw. Gld. | |

## Breslauer Getreide-Preise vom 1. Juni 1847.

| | Beste Sorte. | | | | | | Mittle Sorte. | | | | | | Geringste Sorte. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer .. | 4 | Rtl. | 22 | Sg. | 6 | Pf. | 4 | Rtl. | 12 | Sg. | 6 | Pf. | 4 | Rtl. | 7 | Sg. | — | Pf. |
| dito gelber .. | 4 | " | 21 | " | — | " | 4 | " | 10 | " | — | " | 4 | " | 5 | " | — | " |
| Bruch-Weizen .. | 4 | " | — | " | — | " | 3 | " | 25 | " | — | " | 3 | " | 20 | " | — | " |
| Roggen ........ | 4 | " | 12 | " | 6 | " | 4 | " | 6 | " | — | " | 3 | " | 25 | " | — | " |
| Gerste ........ | 3 | " | 2 | " | — | " | 2 | " | 25 | " | — | " | 2 | " | 18 | " | — | " |
| Hafer ........ | 1 | " | 17 | " | 6 | " | 1 | " | 16 | " | — | " | 1 | " | 14 | " | — | " |

## Universitäts-Sternwarte.

| 29. und 30. Mai. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abends 10 Uhr. | 27 | 8, 76 | + 16 00 | + 11 4 | 3 0 | 1° | ONO | heiter |
| Morgens 6 Uhr. | | 9 50 | + 14 90 | + 9 5 | 2 0 | 7° | NNO | kleine Wolken |
| Nachmitt. 2 Uhr. | | 8 88 | + 15 90 | + 14, 7 | 6, 6 | 16° | N | heiter |
| Minimum | | 8, 66 | + 14 90 | + 9 5 | 2 0 | 0° | | |
| Maximum | | 9 90 | + 16 10 | + 16 2 | 6, 6 | 16° | | |

Temperatur der Oder + 15, 3

| 30. und 31. Mai. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abends 10 Uhr. | 27 | 10, 00 | + 15, 60 | + 12, 1 | 5, 3 | 6 | NNW | kleine Wolken |
| Morgens 6 Uhr. | | 9, 61 | + 13, 40 | + 9, 5 | 0, 4 | 33° | WNW | überwölkt |
| Nachmitt. 2 Uhr. | | 9, 72 | + 13, 80 | + 12, 7 | 3, 6 | 58° | NW | halbheiter |
| Minimum | | 9, 60 | + 12, 85 | + 9, 5 | 0, 4 | 6° | | |
| Maximum | | 10, 04 | + 15, 85 | + 12, 8 | 5, 3 | 76° | | |

Temperatur der Oder + 11, 8

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.